

Friehjohrsappell fer schriwe ùn dichte ùf Elsassisch



ISBN : 978-2-9534465-5-5

© Editions des Pays Rhénans / www.pays-rhenans.com
pour l'OLCA, Octobre 2010

Friehjohrsappell fer schriwe ùn dichte ùf Elsassisch

Printemps de l'écriture dialectale
Collecte d'écrits en alsacien

préface

Une langue se décline sous ses deux aspects : l'oral et l'écrit. D' Werter flieje fùrt, 's Gschrìwene bleibt...

La langue vit d'abord comme vecteur de la communication, comme vecteur de cet échange qui s'inscrit dans la spontanéité du quotidien pour dire la diversité de la vie de relation que nous nouons avec nos proches à la maison, au travail, dans la rue et ailleurs.

Mais la langue a aussi besoin de prendre du recul, de s'appuyer sur l'écrit, de se cristalliser dans un texte nourri de ce dialogue intérieur qui munit lentement en nous. Ce message conçu dans l'intimité de l'écriture, confié à la page blanche trouvera-t-il un écho de sympathie auprès d'un lecteur inconnu et inattendu ?

L'initiative prise par l'OLCA de lancer ce "Friejhohrsappell fer schriwe ùn dichte ùf Elsassisch" a remporté un succès surprenant qui témoigne de ce capital linguistique que portent

en eux ces Alsaciens de tous âges et de toutes conditions et qui ne demande qu'à s'éveiller sous le souffle du Friehjohr.

Le recueil que nous vous proposons veut entretenir cette flamme en élargissant le cercle des lecteurs mais surtout donner envie à d'autres de relever le défi, de s'armer d'une plume, de se lancer dans l'aventure et de se découvrir une vocation "d'écrivain" en alsacien.

Justin Vogel
Président de l'OLCA
Vice-Président du Conseil Régional d'Alsace

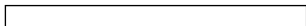
avant-prOpos

Cet appel s'inscrit dans l'action "Sàmmle" de l'OLCA et a pour objet de collecter les écrits en alsacien dans un objectif de transmission et de valorisation. Les écrits sont des textes courts sous forme de récits, nouvelles, témoignages et poèmes.

La première édition de cet appel a eu lieu en 2009 dans le cadre du "Friejhohr fer unseri Sproch" et a connu un vif succès : 200 textes ont été envoyés à l'OLCA.

Le comité de lecture a sélectionné une cinquantaine d'écrits en vue de la publication d'un recueil d'annales.

Ce comité est composé de Danielle Crévenat-Werner, Edgar Zeidler, tous deux linguistes et dialectologues, Yves Bisch, maître-formateur en Langue et Culture Régionales, et Gérard Leser, historien, folkloriste et conteur. Tous ont en commun leur amour du dialecte et de la poésie.



La graphie de chacun des poèmes est celle de la méthode Orthal. L'intérêt a été évidemment de garder la spécificité et la richesse des différentes variantes locales du dialecte alsacien.

Les textes sont également téléchargeables sur le site internet de l'OLCA et feront l'objet d'un enregistrement audio que l'on pourra écouter sur www.olcalsace.org

D'Nàtür

ùn d'Johreszitte



's Kornfarel

's Kornfahrel, d'is kläine Stïckel Vieh,
D'is ìsch zuem bedüre
Dann bàll g'ibt's ken's meh ;
Es hille àlli Büre.

Sini Lescher ìn de Falder
Ware ùnterstìtzt,
Gezählt ùn ùnterhälte
Es ìsch ken Wìtz.

D' Büre làche sich hieh
Dann sie derfe nümme noch zehle
Wäise, Garscht edder Klee
Dàss 's Tìerel sich d' Bàcke kànn fille.

's Kornfarel, dis kläine Stïckel Vieh,
D'is ìsch zuem bedüre
Dann bàll g'ibt's ken's meh ;
Es hille àlli Büre.

Frìehjer het d'is Lùmpevìeh
Àlli Arnt àbg'frasse.
G'hàmschtert hàn se viel ùn meh
So dàss 's Fald bàll laar ìsch g'sasse.



's ìsch gejøet wore wie ne Ràtt
Dìs kleine Vielfrààss Tierel,
Awer hitt befehlt de Stààt
Hektàre fréi ze lon fer dīs Miesel.

's Kornfarel, dīs kläine Stìckel Vïeh,
Kànn jetzt erüss üss sim Loch so fīnschter.
Belohnung fer's ze fànge gìbt's nimm meh
Es heisst nahmli hitt : de GROOSS
Hàmschter.

Brigitte Antz,
HINDISHEIM

Àm bachel

Bedittungslos ìsch 's Manscheloos,
Fer 's Radel vùm Vermeje
Doch àm Bachel, ìwer'm Wàssermoos,
Schlàwe d' Foralle Beje.

D' Freschle schmüse ìm Starnekrütt,
D' Seerose làn sich bàmbel
D' Ringelotter fàhrt schnall ùs de Hütt,
Ùn màcht se àlli stràmble.

's Murgründel gründelt tief im Sùmpf,
De Staanbisser dät's garn bisse
De Dickkopf laascht sich d' Flosse stùmpf,
Er dät's liewer verrisse.

's Rottele streckt schùn siner Hàls,
Im Stàchelfisch gejenìwer
's Wùrschtgrassel ìsch gànz züe mìt
Schmàlz
Ùn 's Bachel laaft fàscht ìwer.

E Blässhuhn làsst jetzt ihre Schrei,
Durich d' molich Strehmung fliesse



Ìm Schìlfplàtz sprìngt e Ante-ei
Ùn tüt d' néi Walt begrìesse.

's Laawe triebt üs àlle Lecher rüss,
Sogàr üs àlte Stürze
D' Nàtur streckt àlli viere üss,
De Tod zieht jetzt de Kùrze.

Garn verzicht ich ùf's groosse Loos,
Ùf's àller richt Vermeje
Dann àm Bachel ìwer'm Wàssermoos,
Schlàwe d' Foralle Beje.

Charles Attali,
LEMBACH

D' NàtÜrsproch

Mini Sproch sprüdelte wie e Quell
 Mol ìsch se lütt, dùnkel ùn hell
 Au ìsch se wie e lànger Flùss
 Sie rüschet bi Freid, brìelt bi Verdrùss
 Sie plätschelt lieslich wie e Bäch
 So wie de Räje ùff'em Dàch
 Doch ìmmer ìsch's e Melodie
 Wo scheen verläuft ìn Hårmonie

Mini Sproch, e Schmetterling ìm Wìnd
 Sie schaukelt ìn sim Bettel, 's Kìnd
 Sie sìngt, sie jückst ùn pfifft
 Wenn m'r se nümme guet begrifft
 Wie d' Schwälmele so süüst sie hoch
 Mächt ìn de Himmel e groosses Loch
 Doch ìmmer ìsch's e Melodie
 Wo scheen verläuft ìn Harmonie

E Schätz mini Sproch, e Bluemefeld
 Es gìbt ken scheenri ùff de Welt
 Sie trüdelte ùns ìns Herz erìn
 Sie mächt sich breit ùn schloft
 dann ìn
 E Hårf spielt ìrigs weich wie Sied



Es tänzelt längsàm e Bùrebried
E Strüss voll zàrter Melodie
Immer ìn voller Hàrmonie

Mady Hueber,
BISCHHEIM

De Mollert vùm Lànd ùn 's Kätzel vùn de Stàdt

M : - Salü ! Dü bîsch àwer e netts Kätzel. Wo kùmmsch dü denn her ?

K : - Ich kumm üs Schillige. Mini Maîtresse ìsch ìn Ferie g'gànge ùf Griechelànd ùn kànn mi nît mitnemme. Jetzt mùss ich e Wùch do bi ìhre Màmme bliewe.

M : - Ah so, dü bîsch ìn Visit. Ja wie heisch dü denn ?

K : - Ich heiss normàlerwies Sweet Lady of Lancashire àwer sie saat nùmme Sweety zue mìr denn bis sie ferti ìsch mìt'm ruefe, bìn ich schùn drei Mol iwer de Tîsch g'rennt...

M : - Ah dü kùmmsch üs'm Üslànd. Ich hàb doch gedenkt, dü miaulsch so komisch, dîs ìsch de "britisch accent".

K : - Ja mini Màmme het e Scheenheitspriss ùn miner Bàbbe de Eleganzpriss gewünne, àwer mini Màmme het miner Bàbbe nùmme e pààr Minüte kenne lehre. Ich bìn àlso e echter "British short hair".

M : - Òn ich bìn de Max ùn gheer do her ùn ich bìn e echti



Stroossemischung. Geh'n m'r e bìssel spàziere ?

K : - Ja, àwer éiri grìen Moquette do drüsse ìsch àwer nàss, hàn ìhr Wàsserschàde ghatt ?

M : - Dìs ìsch doch ken Moquette, dìs ìsch Gràs ùn de Wàsserschàde kùmmt vùm Himmel ùn heisst Räje. Kùmme nùmme, dü bìsch doch nìt üs Zùcker ! Kùmme jetzt !

K : - Weisch wàs, ich hàb Hùnger, wànn gìbt's denn bi éich ebs ze esse, gìbt's die Wùch Sheba oder Whiskas ?

M : - Ich weiss nìt ob ùnseri Miis Sheba oder Whiskas Ràsse sìn, àwer ze esse gìbt's wenn dü ebs ìm Feld fàngsch. Awer wàs ìsch denn mìt dine Kràlle pàssiert, hesch e Manucure ghatt ?

K : - Jo, mini Maîtresse het m'r se àbgschnitte. Ich hàb ìhre néi Kanapé vùn Vosges-Bobois durchgezàckert...

M : - Dànn sieht's schlecht üs mit Miis fànge. Àwer de Noochber het immer güeti Sàche ìn sinere Poubelle.

K : - Jo, mini Maîtresse wìll doch nìt däss ich vùn fremde Litt ebs ànnemm. Sie het Àngscht, ich verträà's nìt, miner Maawe ìsch so sensibel. Ich derf nìt meh àss 50 Gràmm ùf's Mol esse schùnsch krìej ich Bùchwèh.

M : - Wenn so widersch màchsch krìejsch Bùchwèh vor Hunger ! Jetzt kùmm doch mìt, de Noochber ìsch ken Fremder ùn het d' beschte Wùrschtzìpfel vùn de gànze Gàss. Weisch wàs, dü gfällsch m'r, ich dät gern ebs mìt òr ànfàngè, wàs meinsch, gfäll ich òr au ? So e roter Mollert gìbt's ìm gànze Schillige nìt.

K : - Ja gfàlle dàtsch m'r schùn, àwer mini Maîtresse het mich 's letscht zùm Vïehdokter gnùmmè wil ich mich ìn jedi Chaussette vùn de Wohnung verlièbt hàb ùn de Dokter het mich operìert, däss ich ken Kätzle hàn kànn.

M : - A noch, òs ìsch e Schànd, die Litt vùn de Stàdt sìn verrùckt. Bäll mien d' Mellert au noch ùf de ANPE stempfle gehn, wil sie ken Arweit



meh hän. Wàs ìsch denn dīs fer e komischi Hàlskett wo dü àn hesch ? Do steht : « Je suis identifié par une puce ». Wàs, Fleh hän ìhr au ìn de Stàdt, geh m'r weg mìt dem !

K : - Nee, dīs heisst dàss ich ìm Ordinateur steh ùn kànn niemols verlore gehn.

M : - Ja, ich geh au nie verlore, ich kenn jedes Gräsel vùn denne Mätte üswendich ùn àlli Miislecher. Bàll màche se dīr noch e GPS ìn's Ohr, wàrt nümme !

K : - So, ich dät jetzt gern eins schloofe, wo ìsch denn miner Korb ànnegkümme ?

M : - Wàs ? E Korb zuem schloofe ? Die spìnne ìn de Stàdt, do schlooft m'r doch nìt drìnne, dīs ìsch fer d' Kummissione ze màche ! Do wùrd im Hai gschloofe, noochher schmecksch dü so guet wie Tisane ùn dīs ìsch d' bescht Màtràtz ! Allez kùmme jetzt !

Geneviève Huser,
LOHR

SpotjOhr

D' wàrme Däj sìn ìwwerem Berri
D' Ill ìsch g'fillt mìt Nèwwel
D' Sùnnesträhle zìehje sìlwer Fäde
D' àld Blàdààn àn de Gedecktebrücke
Steht ìn voller Pràcht
Verliert dänn ùn wànn
E goldgèles Blàtt
Terràsse sìn verlonn
Gäscht sìn spürlos verschwùnde,
Tìsch ùn d' Stiehl stehn ùnter'nànder
Wie noch'm groosse Fesch
Làngsàm nèmmt d' Sùnn d' Iwwerhànd
Ùn gìbt ìm Pflànzbad e bsùndere Glànz
D' scheenscht Zitt ìm Johr
Spotjohr

Bernard Wurtz,
BRUNSTATT
(dialecte de Strasbourg)



D'r Wînd

Heeflich àn d'r Schiwa,
 Klopft d'r junga Wînd,
 Un ìm Gàrta nòi àgleit,
 Kìrscha Blüama rajt's.

Liab Friaahjohr Wînd bìsch do,
 Un màchsch mìch so froh !

Fer d' Bäawa un d' Maidla,
 D' Zitt ìsch do fer d' Feria
 Un d'r Juillet mìt sinra Hìtz
 Màcht mìm Wînd a groÿi Siest.

Liab Summer Wînd bìsch do,
 Un màchsch mìch so froh !

Rotbackika Äpfel,
 Buttamüas a Läffel,
 A Korb voll Nuss,
 Un d'r Wînd bloÿt druf.

Liab Spotjohr Wînd bìsch do,
 Un màchsch mìch so froh !

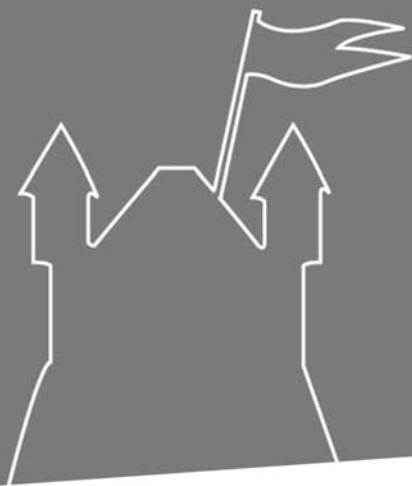
Scheeni wissi Kleider fer's Hüß,
Roti Wulli Kàpp fer druss,
Un gànz liislig sìngt d'r Wìnd,
Ìn's Kamin wu 's Fir üsgeht.

Liab Wìnter Wìnd bìsch do,
Un màchsch mìch so froh !

Monique Barraud,
THANN



D' Gschìcht



Hànseludwich !

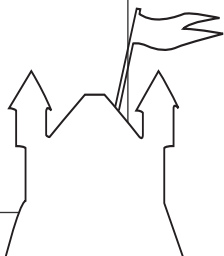
Spotjohrraje so gröj so kàlt,
 Triebt de Nawwel üss'm Wàld ;
 Ùf dim Fald sìn d' Epfel g'fàlle,
 Wittloos heert m'r d' Jäjer knàlle.
 Ìweraanmol fröj ich mich,
 Wer denkt dann noch àn dich ?
 Hànseludwich !

Wo sìn die Sehn, die Büre ?
 Hìnter'm Fanschter kànnsch làng lüre ;
 Wieviel Buwe sìn dert g'fàlle ?
 Wittloos heert m'r d' Jäjer knàlle.
 Ìweraanmol fröj ich mich,
 Wer denkt hitt noch àn dich ?
 Hànseludwich !

Wengert Kàrlin schlàch m'r d' Kàrte,
 Min Harz dīs kànn niemeh wàrte ;
 's Schicksàl màcht doch wàs es wìll,
 Wittloos bliewe d' Jäjer stìll.
 Ìweraanmol fröj ich mich,
 Wer denkt m'àrje noch àn dich ?
 Hànseludwich !

Ùf däre Walt werd nìx versümt,
Sogàr din Gràb ìsch àbgerümt ;
Wie schnall wie schnall ìsch àlles üss,
Wittloos hüese d' Jäjer ìn dim Hüess.
Ìweraanmol fröj ich mich,
Wer denkt speeter noch àn dich ?
Hànseludwich !

Charles Attali,
LEMBACH



D'r Klapperstei

Ìwver viar Johrhundert bekànt
 Hankt'r hìtta
 da àlta Gsell,
 Z' Mìlhüsa àn d'r Roothüswànd
 Gràd vis-a-vis vum Wilhelm-Tell.

Wàs owwa àn ìhm z' lasa steht,
 Noch ìn acht germànischer Sprooch,
 Sait jedem glich um wàs es geht,
 Kummt'r vu wit oder vu nooch :

"Zum Klapperstein bin ich genannt
 Den bösen Mäulern wohl bekannt
 Wer Lust zu Zank und Hader hat
 Der muss mich tragen durch die Stadt"

So sèig's ìn àlta Zita g'sìì...
 Doch hìtt weiss dàs fàscht niama meh.
 Ìch hàn's glaasa un 's ìsch m'r gebliwa
 Drum hàn i folgenda Varsla g'schrìwa.

Einer wìrd glìcklig bim Liadle sìnga,
 E'n ànderer brücht d'rzüe d'r Wi,

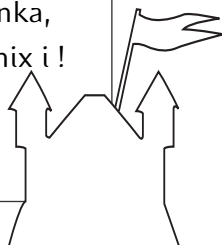
E dritter düet garn 's Tànzbei schwìnga,
Do ìsch àui widderscht gàr nix d'rbi.

's gitt àwer d'rnoh, dia sìn nur z'freeda,
Wenn sa wiascht kànna d' Lit üsmàcha,
Vu friahj bìs spoot àn eim Stìck reeda
Un sìch noch drìwwer luschtig màcha.

Wàs sa gaitscha ìsch meischtens nìt wohr,
Àwer sìe sìn schliasslig salwer froh
- Denn àui ìhna kummt emol ebbs vor -
Wenn no àndra sìe ìn Rùehj dian loh.

Kànntsch dü doch numma, Oh Klàpperstei,
Àui hìtta noch bi uns regiara
's war dana sìcher nìm einerlei
Wu dur d' gànz Stàdt d'ich miassta fiahra.

Ìn mehr àls eim gab's gwìss z'bedanka
Un vor'm Schwatza kam's ìhm no i :
Brüchsch's nìt àn d' groÙa Glocka hanka,
Ìch hàlt mina Gosch... 's draht doch nix i !



Ja z' Mìlhüsa àm Roothüs hant'r d'r
Klàpperstei...
I wett hìtt dat's nìmma lànga mìt nur eim
allei !

Lucien Bergantz,
MULHOUSE

TamboW

A riesig Schneefald verliart sich
 witter àss de lüega kàsch
 witter às d'r Wag zum Frìeda.
 Ì dam Bìld verlora,
 kàlta Stàcheldroht
 wu jungi Manner izüünt.

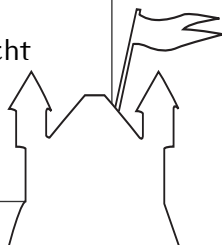
Jungi Manner wu nix verlàngt hann.

Zwàngsiizoga hann sa's junga Blüet
 üssem kleina Elsàsslandla.

Jungi Lit hann d' Heim Miadra, Fràuia un
 Liabschdi müessa verloh.

Làngi Johra het däs düürt,
 ìhri Schmarza bliwa ibrennt
 ìn ìhrem Kärwer, ìn ìhrem Harz
 bis ìn d' Seel inna.

Un mìr hìtt,
 derfe däs tràgìscha Teil vu d'r Gschìcht
 vu unserem Landla nìt vergasse.



D' Erinnerung kàt Fìeda schanka ìn àlla
Kìnder uf d'r Walt...

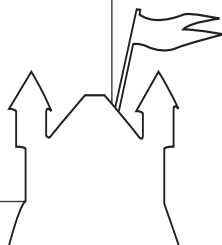
Claude Diringer,
DESSENHEIM
(dialecte de Westhalten)

D' L^auter

Hiner Hinderweidenthàl im pfälzer Wàld
 isch se gebore
 in der Zeit vum Mensch vun Neanderthàl vor
 Millione Johre
 Sie war Zeiche vun viel, viel Ereichnisse
 Wàs àlles pàssiert isch kànn kà Mensch
 wisse
 in ihre fruchtbàre nàhere Gebiete
 tun sich mànche Ràsse ùn Völker àsiedle
 ob Kelte, Römer oder Alemàne
 àm End ziechen àà noch d' Frànke àne
 's wär sogàr e Hunnegrieger ver lauter
 Lauterwàsser ertrunke
 der wàr ze schwer bewàfnet un isch holt
 dabei versunke !

's folgen e pààr hunderjähriige ruhige Zeite
 's néigeborene Christetum tut sich ausbreite

die Weissenburger Mönche hèn die Mächt
 de Otfried werd àls weitbekànnter
 Schriftsteller betràcht
 's Klooschtergut b'steht aus Wàld,
 Feld ùn Dörfer viel

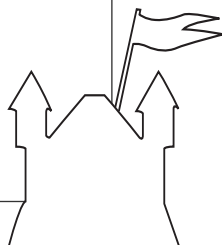


vun Bundenthàl de Lauter noch bis an d'
 Beewàldmihl
 doch e Raubritter Hànstràpp genannt im 15.
 Johrhundert
 greift s' Klooschterbezirk àà, Derfer, àlles
 werd geplündert
 sperrt d' Lauter àb un will d' Weissenburger
 vertränke
 un fer d' Kinder àn de Weihnàchte làsst e
 schlechtes Ààdenke
 kurz druf die Baure in ihre Armut
 brennen 's Trimischer Schloss àb ver lauter
 Wut

 e Johrhundert später kùmmt d' finstetter
 G'schicht ùf unserem Bode
 de grausàme 30 jährige Grieg Sie hèn s'ge-
 rode
 Reformierte, Habsburger, Schwede, àlli
 Grieger sinn dabei
 d' Lothringer, un am End giebrenn
 d' Frànzose noch nei
 kùmmt anschliesend de Sonnekoenig iwwer
 Felder un Mätte

iwwer Elsàss un Pfàlz àwwer zieht e groos-
 ser Schàtte
 kùmmt jetzt hiwe un driwe e Nàtionàlismus
 un bei uns geht's los mit dem Zirkus :
 emol Deutsch un Evangelisch
 noh Frànzesch un Kàtholisch
 un widder niwer un widder riwer
 d' Scheiwerder Brick derf m'r nimi driwer
 do hət m'r d' Freund zu Feind gemàcht, 's
 isch àllerhànd
 doch endlich isch emol Ruhe àm
 Lauterstrànd
 un àlli Bricke sin widder ùf Heit
 un dienen zùm Treffe un Singe in
 Gemütlichkeit

Sie treibt viel Mühle àà un sorgt fer 's Brot
 un bewàhrt dabei d' Mensche vorem
 Hungersnot
 's isch numme noch eini im Betrieb, die
 Beewàldmühl
 früher wàr dīs Ort de Schladler ihr
 Bàdeziehl
 e màncher wàscht sich dabei mol



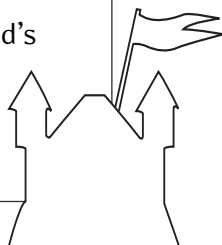
gründlich
 's Wasser wàr kàlt àwwer Sie wàren nit emp-
 findlich
 un trotzdem däss dàs Wàsser a nitt so sau-
 wer wàr
 denn zum erleichtere gehen d'
 Weissenburger nit àlli ùf de Ràmpàrt !
 Àwwer dïs àlles hàt d' Lauter uhne Mieke
 verdaut
 un isch widder vergässe, Sie hänn jetzt
 Klärànlàche gebaut

 dess isch die Lauter, e so e scheener Bàch
 läft immer weiter, à wenn m'r nimmi do sìn

 àm End vum zweete Johrtausend àm
 Stephànsdàà
 richt de Lothàrsturm in unsere Wàlder viel
 Schàde àà
 so e m'àncher Bàm bleibt liege in de Lauter
 die werd noch l'ànger Zeit endlich widder
 sauwer
 's gibt àwwer frische Stràbàtze, ihr missen
 nit mène

denn die Griene hän's ùf de Beewàld àbg-
 sèhne
 Sie wenn'ne lèhm leche kummt m'r zu Ohre
 Goethe kumm widder Sie hän de Verständ
 verlore
 sogàr d' Fisch in de Lauter kennen 's nit
 versteh
 Sie stellen d' Ohre ùn strecken d' Schwenz in
 d' Heh

 Wàs pàssiert iwer'm rechtse Ufer isch
 schlimmer noch
 denn d' Elsässer verlehren bàll ihr
 Muttersproch
 die schun tausend Johr b'steht ùn noch viel
 mehe
 wie wenn'se sich denn nochher mit de
 Pfälzer verstehe ?
 e Beispiel, sie kummen in d' Mühl ùn verlàn-
 gen : Farine !
 de Beewàldmühler sàcht : nix, do werd's
 àbghold ich fahr nit hin !
 Odder Sie kummen zum Wirt
 mit'em lehre Màche



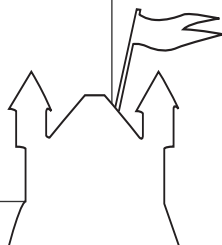
un kennen awwer kaum noch Bier sàche !
 Odder noch d' Fischer sinn àn de Lauter
 beim butze
 denn viel Holz ààgsàmmelt d'is isch kë
 Nutze
 - il faut tirer, tirer - ruft e Buu
 uf de ànnere Seit zwee Pfälzer höhren zu
 - bick dich Hàns, die we'nn jo schiesse ! -
 - hohl d' Flind, d'is làssen m'r uns nit biete -
 ùn schùn geht's widder los in de Redute
 die kennen se jo gràd widder benutze !

In Wirklichkeit àwwer werde m'r 's nit vers-
 tehe
 d'ass die gut Freindschàft vun heit sott zu
 End gehe

àwwer d'is àlles bringt d' Lauter nit aus der
 Ruhe
 sie lääft immer weiter ùn ìm Rhein zu
 immer de selwe Rythmus, sie h'at jo Zeit
 so w'ar's gescht un so isch's heit
 ùn so werd's bleiwe in ewiger Zeit.

dess isch die Lauter, e so e scheener Bäch
läft ìmmer weiter, à wenn m'r nimmi do sìn

Marcel Hemmerlé,
WISSEMBOURG
(dialecte de Altstadt)



Kritz ùn QuEr

Erinnerunge üs de Kìnderzitt

Weisch dü noch ?

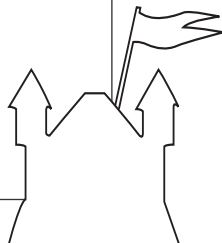
Weisch dü noch wie dü ìn d' Salle d' Asile g'gànge bìsch, bi de kleine Schweschter oder bi de Madmasselle (mìr sìn jo noch frànzeesch g'wann), ùn no später ìn de Kìndergàrde zue de Tànte Gretel (do sì'mìr no ditsch g'wann). Àm Nochmiddàà hesch mien schlofe, ìn dere Zitt hàn ùns die Tànte e Bappele gekocht ùn 's ùns nooch'm Schlofe serviert. Weisch dü noch wie mìr 1939 g'flicht sìn, wie d' Ditsche g'kùmme sìn, Rìchtung Vogese oder Haute-Vienne. Mìt'me Drìckkàrrich oder Leiderwajel, e Sàck voll Kleider ìsch's losg'gànge. D' Màmme het gedrìckt, oder gezöje, mìr Kleine hàn derfe drüfsitze. De Bàbbe ìsch frànzeescher Soldàt g'wann. Wie mìr wìdder zerìck sìn g'kùmme sì'mìr Ditsch g'wann àwer mìr jùngi hàn vùn dem àlles nix vestànde.

Weisch dü noch de erscht Biechersàck üs geprasstem Bàbbedeckel. Drìn e schwärzi Tàfel mìt zwei Schnìerle, àn einem e trücke-

ner Lümpe àm ànder e nàsser Lümpe. Dezue Fadderscheid mìt'me Fadderhàlter ùn e Grìffel. Wàs nìt het derfe fahle, ìsch 's Kerwel mìt'm Schlackel- oder Schmàlzbrot. No hàm'r lehre schriwe, d' Spìtz-schrìft ìsch salli Zitt noch Mode g'wann. Mìr hàn lehre lase ùs' ere Zeitschrift, e politìschì Zittùng. Rachne hàm'r lehre mìt'm Kùjelerchner, die Kùjle hàm'r hin ùn har g'schowe ùn so zsàmme gezehlt.

Weisch dü noch wie mìr mìt'm Lehrer oder mìt de Lehrerin ìn's Fald sìn Grùmbìrekafer fànge ? Wie m'r Heilkräuter hàn mien sàmmlè ùf de Mätte ùn ìn d' Schuel brìnge, wie no bim Bùr ùf de Schopf kùmme sìn fer ze dirre ? Dìs het Tee gann fer d' Sàldàte àn de Front. Mir hàn àu Rosskeschte g'sàm-melt, die sìn no g'wöje worre ùn defir hàm'r e pààr Pfanni kriejt.

Weisch dü noch wie dini Eltere àm Owe schnall d' Lade züe g'màcht hàn ùn d' Schàlesie mìt schwàrzem



Pàpier zügebabt hàn, dàss d' Fliejer 's Liecht
vùn de Petrollàmp nìt sahn wie ùf'm Tìsch
g'stànde ìsch ? Es ìsch nùmmè lieslich
g'redd worre wànn's ùm de Krìej oder ùm de
Hitler g'gànge ìsch. Niemes het ebs derfe
heere, dann gànzt schnall wärsch ùf
Schirmeck oder Dachau g'komme.

Gilbert Hoerr,
HAGUENAU

Stroossen^ame

un Gschicht von Ottrott

Durich die "Àltgàss" selle schon die Reemer
Gfohre sìn bìs uf ìhri Feschung "Altitona"

Uf de "Hohenburg" het die heilig Odilia
Speeter gegrìndt ìhr Fräuiekloschter

Noch ìhrem Tod sìn vïel Ottrotter
Uf de heilig Bari geloffe durich de "Bariwaj"

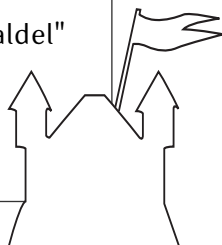
Ìm "Herrehoft" ìsch fer 's Kloschter
Àbgan worre de Zehntel

Es sìn ìmmer g'gànge de salwe Waj
Die von de Grüewe durich 's "Rohrigassel"

Vom "Staffeseck" bis àn 's "Streessel"
Ìsch 's "Zich" mìtem "Schaffersgassel"

Àm "Kerichplàtz" fàngt àn de "Burigwaj"
Der uns fährt uf die "Ottrotter Schlessen"

Unte von de Schlessen ìsch 's "Eichwaldel"
Mìt àll sine Name von de àlten
Schlessen



D' "Hauptstrooss" geht bis àn de
"Lendeplätz"
Mit uf de Sit "Bickgassel" un "Kerichgassel"

Die "Bahnhofstrooss" and àm
"Bahnhofplätz"
Mit hìnte dràn 's Viertel vom "Pfarichel"

André Keller,
OTTROTT

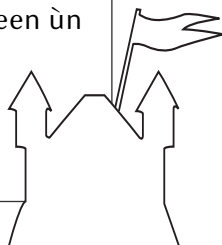
Erinnerung

De Großväter spàntt 's Charlotte i
 A Marre, schwàrz mìt'ra wiss g'flackti Stìrn ;
 's Biawel lüejt d'züe, ar derft mìt
 Tìrlipse holle ìm "Bolloch"
 Ar müess halfe, ìsch àlt genüe

's ìsch noch düüschter,
 D' Nàcht ùn sini Geischter noch ùnderwajs.
 De Grababa geht vorne har mìm Ross,
 De Dehlewàje kleppert,
 D' Gàwel do drowe dàntzt d' Samba
 Ùf dam stèinrige hopplige Waj

De Jùng, hìnte, èilet sine klèn Schrìtt,
 's geht Barri nà.
 Sini Hand sangle, as ìsch kàlt,
 's erschte Mol àss er sìch drà stehrt :
 A so fàngt 's Lawa à !

De Wìnd weht, d' Rawa flottra,
 De Herbscht ìsch ja so komisch : scheen ùn
 doch trür



Jetzt risst de Großväter Tirlipse arüss,
Mìt'me große Masser 's Läub awag,
Sìe sahn ja üss wia Gfàngeni ohne Hüb ;
's Biawel hebbt se ùf
Mìt Schwùng ùn Will, wìrft se ùf Dehla
Fliajt bàll mìt ;
De Großväter hin ùn dà gìbt a Blìck,
Lachelt : 's gemähnte à mankes,
De Jùng het vo sim Blüet.

Albert Marcot,
SCHERWILLER

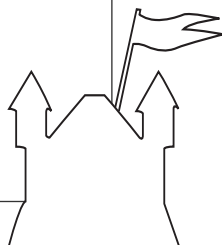
WihnàchtsOwe 1944

Es geht e kàlter Nìederwìnd,
 Stockdùnkli Gàsse ùn StroÙe ;
 Iszäpfle glitzere ìm Mondschin,
 De Schnee kràcht ùnter de Sohle.

Àbgedùnkelt àlli Deere ùn Fenschter,
 E Kàrbitfunzel ìn de Stùbb,
 's Chrìschtkìndel fìndt de Wäj au wenn's fìn-
 schter,
 De Bue krièjt e Läbkueche, 's Maidele e
 Bùpp.

Ùnterem Dànnebaum ùn ìn de Kiche,
 Nìtt viel meh àls Vorichtjohr,
 Àwwer e Àlbdrùck ìsch sìther gewìche,
 Endlich befréit, kùm ze glawe àwwer wohr.

Leider ìsch's nonitt iwweràll so,
 Nìtt witt vùn ùns wùrd noch gschosse,
 D' letscht Wihnàchte ìm Krièj ìsch trotzdem
 do,
 Àdiè fer ìmmer, Pàrtèi- ùn
 Volksgenosse.



Bàll ìsch's zwelef, es litt fer ìn d' Mette,
 De Sàkrischtàn brìngt d' Glocke mìt Seil ìn
 Schwùng,
 Àn de Origel wùrd de Blossbàlige geträtte,
 Nìerigs ken Strom, au die Zit geht erùm.

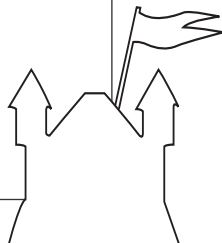
D' Litt kùmme üss àlle Richtùnge,
 Fàhles Tàschelàmpelècht wàckelt ìm
 Schnee,
 Pletzlich heert m'r e Militärkolonn kùmme,
 E Kompenie ùn noch meh.

Üs Jeep un GMC sprìnge Àmerikàner,
 Ùnterem Àrm de Helm ìn de Hànd de
 Kàràbìner
 Ìn Reih ùn Glied gehn se bis àn 's Chor
 Geziert mìt Union Jack Sternebanner ùn
 Tricolore.

Bluetjüngi Männer mìt de Gedänke ìwwerem
 Meer,
 Bi Màmme ùn Bàbbe, bi Frau ùn Kind,
 Viel müen noch sterwe sehn d' Heimet nie
 meh
 Fer de John, de Jimmy ìsch's d' lescht Mette
 gsìnn.

Ìhre Pfàrrer sìtzt vorne ìm Chor,
 Einer noochem Àndere geht zue ìhm vor,
 Ùm bìssel Trooscht ze hole, villicht au zuer
 Bicht,
 Sie sìnge « Silent Night, Holy Night » ìhri
 Aue sìnn ficht.

Lìnks d'is Heer Soldàte, rechts d' Litt vom
 Dorf,
 Ken jüngi Männer, sie sìnn àlli fùrt,
 D' meische ìn Rùsslànd, ìm feldgröje Kleid,
 Viel sìnn schùn gfàlle, viel Litt ìm Leid.



So viel gekränkti Mensche, denke àn Sohn,
 Brueder odder Mànn,
 Villicht vermìsst, verwundt ; ìn jedere Bànk
 hilt jemànd.

« Pitié mon Dieu » wùrd gsùnge,
 Ùnvergessliche Erìnnerùnge.

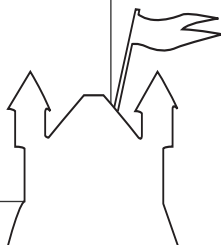
Au àm Krìppele ìsch e blöj-wiss-roter Fàhne,
 's Negerle mùngt munter mìt sim Kopf,
 's erschte Mol sìeht's pààr Breederle zälle
 Owe,
 E schwàrzer Soldàt schmollt, au e àrmer
 Tropf.

D' Kìrich ìsch üs, ùm mànichs Herz ìsch's
 wärmer,
 Ùmàrmùnge, Händedrùck, d' Gl fàhre eweg,
 Wihnàchte heisst Frìdde de Mensche ùf
 Erde,
 Dàs Gemetzel muess ùfhehre, Schlùss mìt
 dem Dräck.

Noch ìsch's kàlt, àwer ìch hàb nìtt witt,
Es nieselt wiss vor de Hiiser,
Ich frei mich ùf 's mollige Bett,
Gewärmt mìt Wàggelstein ùn Bejeliise.

Bevor i innschlof traim i hellwàch,
Sìeh Kerzelìecht ìn Kinder Aue, heer Schritt
ìn de Nàcht,
Ich weiss, die Mitternàchtmess bliit m'r ìm
Sìnn,
E eimolichs Ereignis, ùn ich bìn Messdiener
gsìnn.

Maurice Rosenfeld,
SIERENTZ



Elsàsshüse

àm 6^{te} Augscht 1870

Es isch e kleines Eck, gànz ùnbekànt,
Verlore ìn de Aard, schlooft de Soldàt wie
verbàntt

De Soldàt

M'r hàt'm gsajt : dü müesch fort vùn d' heim
noch hitt

De Kaiser rüeft fer 's Vàterlånd so witt.
Wàs hàt er gewìsst vùn de groosse Walt,
Sin Gartel mìt Blüeme, ìm Vàter sin bìssel
Fald,

Die àlt Müeter àm Fanschter wie wìnt,
Die jùng Frau wie ìm Kìnd e Liedel sìngt.
Ze Füess ìsch er g'gànge, d' Flìnt ìn de Hånd,
mìt rüehwischem Gewìsse

De àrm Tropf hàt nìt dàrfe meh wìsse.

Von Pàris ùn Berlin, hoch ze Ross
Sìn se g'kùmme, die Groosse, üss ìhrem
Schloss.

Sie hà'ne nìt g'sahn, sie hàn nìt mìt ìhm
welle redde,

Wie e Gfàngener ìsch er schùn gewann, ìn
de Kette.

De Napoléon vùn hìwwe, de Wilhelm vùn
drìwwe

Hàn ne nùmmè ìn de Dood getrìwwe.

De Krieg

Mìt Sàwel ùn Baïonnett hàn se'ne gehetzt
's Ross ìsch verìsse, de àrm Deifel ohne
Nàme gemetzt.

Wie ìm Schlaahüss kràche Knoche, noch d'
Hell ìsch e Drack

Ken Sùnne, ken Hìmmel, vor àllem ìsch Gott
ewag.

Tief ìn de Wunde vùn de schwàrze Mätte,
Mìt'eme letschte Schreie verfült er wie d'
Ràtte.

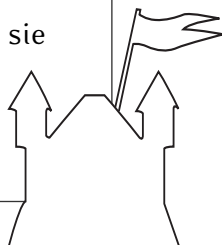
Vor Àngscht zittere d' àrme Hiesle ùff de
Laimemüre

Fer jeder Dooder hiele sie mìt tiefem Bedüre

Wie dùnkler Wien lauft 's Blüet ìn de Raawe
Hät Gschìcht au dīs ùns dārfe saawe ?

Ùff'eme grōje Stein ìsch gschrìwwe : sie
ware Helde.

Vergasse ìsch àwer härter àls
Wìnterkälte.



De Frìdde
 Àn de Spìtz vùm e Kritz, rüeft e wisses
 Tiewel,
 Ìn de Raawe schmüüst d' Sùnn mìt de gol-
 dene Triewel.
 De Wìnd verzählt ìn de Blätter scheene
 Gedìchtle
 Vùm e Länd mìt Pälme, vùm Meer mìt wisse
 Seeschiffle.
 Ûff de griene Mätte sprìnge döisiche
 Blëmle,
 Rot, gaal, wiss, blöi fläckere se wie Fahnle.
 E Gleckel ìn de Witte klìngt üss,
 De Morje kùmmt, ìm Àlcof batt d'
 Groossmüeter 's Angéelus.
 D' àlte Hiesle làche, stolz vor Mìedigkeit,
 Wie e àlte Frau ìhre Händ andlich ìn de
 Gehre lajt.
 So wie e Saje màche se schùn ùff d' Gräwer,
 Ùn de Hìmmel deckt siner blöi Mäntel drìw-
 wer.
 Ùnter de néie Wùrzle rùtsche se zämme
 De Bayer, de Schwob, de Preiss, de Cuirassier

vùn Rishoffe

Wie Kìnder vùn de salwe Màmme.

Ken Grenz meh. E nejer Waj steht offe.

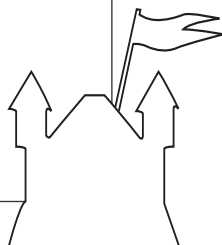
Jeder traat ànderi Klàmotte

Àwer àlle b'schìtze jetzt de salwe Bodde.

Es ìsch ìmmer e kleines Eck, mìt nix drümm
ùn dràn

Àwer do fàngt e bìssel Europa àn.

Alice-Marie Rufi,
REICHSHOFFEN



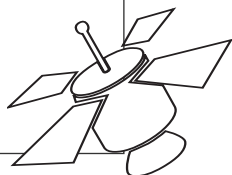
D'hittich Zitt



Iwéihùng

Ìn dem Dorf ìsch ìmmer ebs los, ùn d'ismol nìt witt vùn d'r Hàuipstrooss, do wùrd iglàda Àlt wia Jung zo d'r Kìnderschüal's Ìwéihùng. Do stehn zwei Kìnder, es ìsch a Pràcht, so stolz ìn ìhra Elsasser-tràcht, sie bekùmma a làng's tricolor Bandel, a jedes hebt a And ìn sim Handel, do kùmma schùn 5-6 làngi Herra, ùn tüan sich àn dam Bandel hewa, kennt nìt der Herr Maier allein d'is schnapfla, mìr data àlli fescht derzúa klàtscha, àwer nei es ìsch a Leid, die Herra nama dana Kìnder ìhri gänz Freid. Zum Küacha assa un trìnka der Wii, do sìn dia Herra glìcklich derbi, worum au nìt es ìsch ken Kùnscht, sie bekùmma jo àlles noch ìmasùnscht, wann ìch so ebs sìeh plàtzt mìr d'r Kràuja, d'is sìn jo àlli Bandala oder Medaille Indianer.

Germaine Braun,
MUTTERSHOLTZ



D' MÜS

« Louis, wàs màchsch ? » - Ich spìel mìt d'r Mùs.

Wààs !!! Hesch dü a Mùs g'fànga ?

Àwer nei, Jeanne, dàs ìsch doch d' Mùs vo minem Ordi.

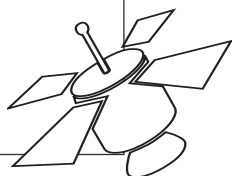
's Jeanne meint, sitter àss d'r Louis ìn d' cours d'informatique vo d'r APA geht, hockt'r d'r gànz Dàj vor dam Kàscha.

Ja, weisch, Jeanne, do kà mr so viel Sàcha fìnda un màcha : mr kà schàuia, wia's Watter wurd, oder wia d' Zìgg fàhra, mr kà ìn d'r Cousine vo Àmerikà schriwa, unseri Foto schàuia un... mr kà sogàr Dàma sah, wo nix à'zljaja han.

Noh erwìddert 's Jeanne : Kàsch àui lehra, wia mr 's Gschìrr wascht, wia mr d' Hamder bájlt, wia mr d' Kuch ufwascht, wia mr d' Fanschter putzt, usw. ?

Àwer Jeanne, dàs màchsch dü so güet, dàs
ich dàs nìt lehra brüch ! sait d'r Louis un
dankt : Hoffentlig fînd mr dàs nìt ìm
Internet !

Bertrand Flickinger,
COLMAR



Baby Blues

Ich hàb mini Eltere nìt schwàsìert,
 D' Màmme süfft, de Bàbbe ìsch nìe ràsìert,
 D' Wohnùng sigt üss wie a Kìnjelestàll,
 Ìm Bàdzìmmèr ìsch's Wàsser ìmmer kàlt,
 Schlofe kànn ich nìt, Télé ìsch ze lütt,
 D' Màtràtz ìsch hìhn ùn Bettläd gànz
 kapütt,
 Brìle kànn ich, es geréjt sich kenn Mensch,
 Fröje due ich, wàs ìsch mini Existenz,
 Baby Blues, ich hàb de Baby Blues !

Ìm Stejehüss, rauche a pààr Indiàner,
 D' Aïcha schmüüst mìt ema Màrokàner,
 Ich derf gràd nüss fer de Hùnd spàzìere,
 Mì'm Waldy kànn m'r jo nix bàssìere,
 Ich hübs erùm, zwìsche de Plastikflàsche,
 D' Bierbìchs ìsch läär, wie viel ànd'ri Sàche,
 E àldi Sprìtz, wìdder einer wo reist,
 Ich bìn allaan ùn weiss nìt wie ich heiss,
 Baby Blues, ich hàb de Baby Blues !

Ùffgezöje bin ich ùff de Gàss,
 Àls Kìnd bìsch dü breschbàr wie a Glàs,
 Dini Zükùnft muesch allaan ùffböjje,
 Kànnsch ìmmer nùmme dîr selbscht ver-
 tröjje,
 Ìn de Schuel, wùrr ich wohrschiins fînde,
 De bsondere Stîtz fer d' Sorje ìwerwînde,
 Gràd so wie dü, muen m'r ùns ùff d' Socke
 stelle,
 Dàss m'r Morje dîss Lied nìmmi brîle,
 Baby Blues, ich hàb de Baby Blues !

Yves Grandidier,
 MARLENHEIM
 (dialecte de Strasbourg)



E rond-point ----- ìsch ebs...

E Rond-point ìsch emol ebs ànderes
 M'r wàrt nìt ùmeschùnscht weil d' Ampel rot
 ìsch
 M'r brücht nìt ze wìsse wo lìnks ùn rechts
 ìsch
 Àm Stop fer d' Kàtz ze hàlte ìsch gfährlich
 D' gràd Strooss ìsch jo so làngwilich

E Rond-point ìsch ebs pràktisches
 Wenn m'r ùmkehre mùss so schnell wie mej-
 lich
 Weil 's Bejeliise nìt üsg'schàlte ìsch
 Wenn m'r de Kuche ìm Bäckofe vergesse het
 « Autobàhn oder Nationale ? » noch nìt ìwer-
 lejt het

E Rond-point ìsch ebs scheens
 M'r kànn's jo mìt àllem zìere
 Ràwe, Hopfe, nix kànn ùns blàmiere
 Fréiheitstàtüt, Betschderfer Töpf
 's muss d' Visitekàrt sìn vù'me Dorf

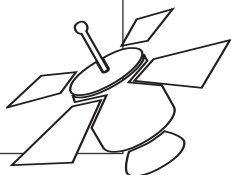
E Rond-point ìsch ebs diires
 Dìs koscht schùn e pààr Millione

Àwer fer d'is g'ibt's jo d' Sübventione
's isch jo fer 's Wohl vum Volik
Iwerhaupt nix ze tüen mìt Politik

E Rond-point isch ebs sicheres
De Herr Maire het g'saat 's isch d' bescht
Leesung
Schünsch g'ibt's e Strich d'urch d' Rechn'ung
Fer d' Ràser wìll er ken Veràntwort'ung
Àwer de Sous-préfet fer d' Inw'èihj'ung

E so e Rond-point isch jetzt au ìn minem
Gàrte
Ich bìn ùmgez'ojje ùn wohn zitter h'ìnten'üss
Bàrrikad'iert ìme gepolsch'erte Minib'üs
Denn àm e scheene Daa fàhrt einer gràd 'üss
Ùn l'àndet direkt ìn minem H'üss

Geneviève Huser,
LOHR



Grānzganger

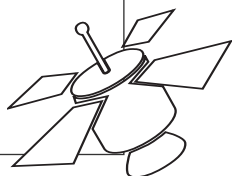
Ich bìn einer vùn d'r Granz
 Granzganger
 vùn hìwe nooch drìwe
 vùn ànne ùn zruck
 ìwer d' Brùck
 wie e Brùck
 fer d' Lit vùn do ùn vùn dort
 däss sìe andli
 zämme lawe
 zuem zàmmeschàffe
 zuem zàmmewàchse
 zuem zämme sìn
 mitenànder
 d' salb Lùft inschnüfe
 de salwe Win ùftìsche
 àm salwe Wàsser sich erfrìsche
 's salwe Brot ùnternànder teile
 ìn d'r salwe Sonn ìhri Wùnde heile
 ùn trotzdā
 ùn trotz àllem güede Gemàchs ùn Geredds
 bliwe Granze
 drèifàrwigi Schrànke
 trikolorer Stàcheldroht

zwìsche Harz ùn Kopf
 zwìsche Gfühl ùn Vernunft

ich lab àn 're Granz entlàng
 ùf 'me schmàle Streife Länd
 àlltajligs Ìrre
 zwìsche Felse ùn Sùmpf
 zwìsche Ìwerzejjüng ùn Zwiefel
 zwìsche bstìmmt ùn villicht
 zwìsche àui ùn àui nìt
 zwìsche geschter ùn hit
 ùn hit ùn morn

ich ìrr àn minem Waj entlàng
 ìn dare gschankte Zit
 küm e Äujesblick
 so àn d'r Granz
 zwìsche Anfàng ùn And
 vùn minere Reis

Wo ìsch àwer d' Granz
 zwìsche wìsse ùn nìtwìsse
 zwìsche Sìnn ùn Unsìnn
 zwìsche Realität ùn Traum



zwìsche dam wo noch ìsch
ùn dam wo schùn wùrd
Ich süech d' Granz
zwìsche hà ùn sìn
zwìsche sìn un ware
ich süech d'r Dämm
vùn dam wo ùns trannt
ùn ùns trotzdam
ùn dodùrich
verbìndt

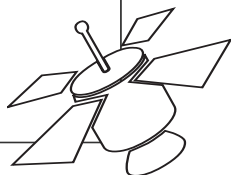
ich geh miner Waj
entlàng vùn d'r Granz
zwìsche Dichtùng ùn Wòhrheit
zwìsche dam wo n i dank
ùn dam wo n i weiss
ùn dam wo n i sàj
zwìsche Wort ùn Tàt

ich hùmpel herùm
entlàng vùn d'r Granz
zwìsche Gfàhr ùn Sìcherheit

zwìsche Hoffnùng ùn Verzwiiplùng
zwìsche Muet ùn Resignàtion
an d'r Grànz entlàng
zwìsche Frèiheit ùn Zwàng

min Traime allein
màcht d' Granze verschwìnde
ward dort villicht
miner Waj ze fìnde ?

Maurice Laugner,
ANDLAU

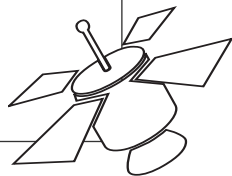


Ohne Beruef

Ohne Beruef steht ìn minem Pàss
 Kìnder, fìnf, Wohnort Strosbùrri,
 Kempfegàss,
 Ohne Beruef wàs soll d'ìss beditte,
 Ohne Beruef kànn's nìtt àbstritte,
 Ohne Beruef wie fühl ich mich do getroffe,
 Wie steh ich do vestünnt, veschämt,
 Ohne Beruef wie het mich d'is Wort
 gegrämt...
 No hàw ich noochgedenkt, Ihr ware spànze,
 Wàs beditt fer mich d'is Wàrtel "Màmme",
 Wasche, bejle, Teppi klopfle,
 Kìnjele metze, Hähnle ropfle,
 Gemìes reine, Grùmbìere schàle,
 Ìm Kleine dänn noch Märlle verzehle,
 Ìm krànke Kìnd àls d' Uffgàwe hole,
 Bim Schuehmàcher sini Schueh lonn sohle,
 Wenn 's Kleine krànk ìwwer ìhns wàche,
 Mìt 'm spìele, mit 'm làche,
 's lehre rechne, schriwe, läse,
 's lehre Heeflichkeit ùn proper esse,
 's lehre teile, 's lehre merci saawe,
 's lehre schàffe, 's lehre spàre.

Wenn 's Kînd groß wùrd, 's orientiere,
Wenn 's àls verzehlt, ìhm guet zueheere,
De letscht Frànke àns Müsikìnschtrüment
kehre,
Die Velos ùffbùmbe, d' Lenkstàng gràd
rìchte,
Ùn àlle Johr ùff d' Ferie verzìchte,
Wil die Fàmili àls greßer wùrd,
Ùn bitschle ùn sorje in einem Fùrt.
Ohne Beruef steht ìn minem Pàss,
Doch Màmme vùn fînf Kînder, dîs macht mìr
viel Spàss.

Maria Obrecht-Kieffer,
STRASBOURG



de süppOrter

Mìr hàn ìm Ort
 E großer Match
 In einem Wort
 E Håndbàllmatch

E Spiel mìt Kràft
 Ìsch do ìm Ziel
 Hìtt Owe màcht's
 Im Derbyspiel

E voller Sààl
 Kànnsch küm noch gehn
 Do hesch ken Wàhl
 Müesch einfàch stehn

Geklemmt jedoch
 Wie so'ne Ei
 Vor mìr sìtzt noch
 D' Süpporierreih

Wàs sìn die lütt
 Mìt ìhre Ratsch
 Do gehsch kapütt
 Noch vor'm Match

Genau ùm Zitt
E Pfiff ìm Sààl
D' Süppoterlitt
Stehn ùf brütàl

Do fliejt e Händ
Züe mìr ìns Gsìcht
Ich hàb do gschwànk
So bìssel licht

Nìt gern gemàcht
Saat einer mìr
Ùn hett gelàcht
So ràffiniert

Ich hàb nix gsaat
Hàb àbgelenkt
Där Pfohl ìsch daab
Hàb ich gidenkt

Ìm Match vùm Sààl
Gehts ruf ùn nàb
Fer de Pokàl
Wùrd keiner schlàpp



Jetzt kejt e Gool
So zwifelhàft
Där dàbisch Pfohl
Het's nìt verkràft

Där het do gschùft
Wie so Kosàck
Schlaat mir ùf d' Brùscht
Mein liewer Fràck

No het's gelàngt
Fer mini Kàpp
Hàb do gezànkt
Un bìn dän àb

Vùm Match nix ghatt
Às nùmme Box
Bìn heim ìns Bett
Waje däm Ochs

Roland Kieffer,
REICHSTETT

D'Heimet

ùn d'Tràdizione

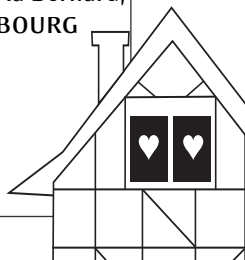


schEepflingsbibble

Wìdder ìsch e Johr erùm
 d' Frìehjohrsblueme blìehje scheen
 Àlli wëre làngsàm krùmm
 Kenne jo fàscht nìmmi gehn.
 Doch dīs àchtefùfzigschte Fescht
 Lonn mìr doch nìtt gàr üsfàlle
 Denn mìr sìn ìm Strissel Gäscht
 Ûn ich hoff es g'fàllt ìn àlle.
 Wenn mìr àlli binànd sìn
 Denke mìr àn ùnsri Jùgend
 Wie's so scheen ìsch zellmols g'sìnn
 Voller Lehr, Gebett ùn Tùgend,
 Ûn oh Wùnder ùff de Stell
 Kùmmt dīs Bluet wìdder ìns Wàlle
 Wenn mìr ùnsri Mad'moisell'
 Àn de Johre rich àn Zàhle
 Gràd ùn frìsch, 's ìsch e Pläsìer
 Sehn bi ùns noch präsidiere
 Formidable, saawe mìr
 Wenn dü dich nìtt làmendiere
 Nimm d'r e Exempel dràn
 Wenn verzwifle dü wìtt schùn
 Fàng Aerobic dänn àn

Ûn schùn bìsch dü wìdder jùng.
Hoppla Geiss, mìr hàn's gepàckt,
Fànge jetz glich àn ze dånze
Sìnge duen mìr jetz ìm Tàkt
Alli Aue duen jetz glånze,
Hàlde jetz, oje, oje
Miner Bluetdrùck geht ìn d' Heh,
Esse ebbs de Määwe knùrrt
Schìffele oder Poussin
Denn mìr muen bàll wìdder fùrt
Wil es heisst : "Tout a une fin"
Au revoir wenn d' Blätter fàlle
Fer e Kàffekrånzel no
Wenn die Wìnderkeschte knàlle,
No sìn àlli wìdder do.
Dess hofft ùn grìesst èich ààrich nett
Èiri commère
D' Schnàwwelkätt

Maria Bernard,
STRASBOURG



brannhiesel-Ode

Ùn jetzt noch e G'schíchtel, lùschtig ùn fréi,
 Wié wìchtig ùns ìsch, dié Schnàps-Brannerei :
 Dìs wùrd verzàhlt ìn ànd're Provìnze,
 D'r "syndrome alsacien" sààje-sie ùn grìnse !
 Do g'scheeht ùff're Kriz-Fàhrt, ìm ferne
 Ozeàn,
 E Schìffs-Bruch-Kàtàschtrooph - d'r Jàmmer
 fàngt àn.
 E Kàmpf ùm's Laawe, ìn toisig G'fàhre,
 Wàs ìsch üss àlle worre ? M'r het's nié
 erfàhre.
 Vùn einem nùr kàntt m'r d' Laawens-
 Gschicht,
 E Elsasser ìsch's gsìn, er het's speeter
 gebicht.
 Stùndelàng ìsch'r ùff'm Meer g'schwùmmen,
 Ìsch andlich ùff e einsàmi Ìnsel züe
 g'kùmme.
 Ke Mensch, ke Seel, nùr e tiéfe Wàld,
 Dèrt fìnd'r àui a Quall sobàld.
 Er ìsch gerett, het Wàsser züem trìnke,
 Fàngt Vèjel ùn Fìsch : er ìsch namlich e
 Flìnke !

So laabt'r wie de Robinson vùm dajlich-Fàng,
Zwìsche Hìmmel ùn Arde, sìwwe Jahrle làng !
Ke Frìnd, ke Müssik, ken Hallotria, ken Fàxa,
D'r Bàrt jetzt ìsch'm bìs àn d'r Girtel
gewàchse.

Sìwwe Johr ìn Einsàmkeit,
Ohne Fràuī, ùn ohne Freid...

Do seht'r àm Horizont e Schíff-Brùch wìdder,
Sin Schicksàl vor de Auīje, er wùrd gànz bìt-
ter.

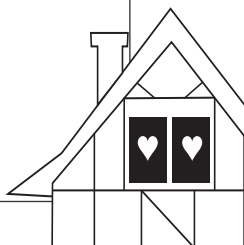
Doch wàs triebt do ùff d'r Walle, ùff d' Ìnsel
züe ?

E Mensche-Wese ùff-e-m e Bratt, er het
schréie müe !

E Fràuī ìsch's, e wùnderbàri Kreàtür,
So steht sie vor ìhm, ìn d'r ùnschùldig
Nàtür.

Er làad sie ie, zum e Insel-Bànkett
Sie vergísst ìhre Kùmmer, wùrd lïeb, wùrd
nett.

Sie lahnt sìch zàrt àn sini Brùscht
Un frojt'ne lieslich, d' Stìmm voller
Lùscht :



"Sìwwe Johr alleinig ! Kénnt ích d'r jetzt nix
schanke ?"

Unser Elsasser wùrd ùnriëwig, fàngt àà zu
danke...

Un schreit dänn üss : "O Ja ! Ich hàb's !
Gall, düe hesch gebroocht... e Flaschel
Schnàps ? !"

Alphonse Jenny,
KINTZHEIM

's KrÛmme Elsess

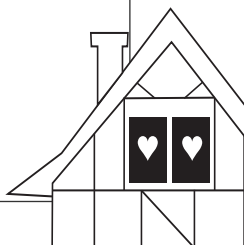
Dü kläner krümmer Eck,
 zwische Wäld ùn Heck versteckt,
 wie lejsch Dü so scheen,
 Dü derfsch nìt ìngergehn.

Vun Grenzstän ìngerähmt,
 lejt's Lothringe näwedràn,
 dīs mächts ùns ga nìx üss,
 es werd nìt üsgetüsch.

Dini Bùckle ùn die Heh,
 die sìn doch wùnderscheen,
 die Därfle ùn dīe Litt,
 àlli beschütze dich.

Bächle, Quelle, Kàlk ùn Sànd,
 dīe zìere ùnser Länd,
 mìr sìn üs echtem Holz,
 ùnser Ländel ùn sinn Volk.

O krümmes Elsàssländ,
 Dü bīsch so ùnbekànt,
 doch mìr sìn stolz ùff Dich,
 Dü mächsch ùns froh ùn rich.



Wànn m'r Dich aa nìt so kennt,
für mànchi bliesch Dü fremd,
mìr kämpfe ùm de Exischtenz,
ìm Krùmme sìn mìr dehem.

Mìr sìn d'r Notüssgàng
vùm scheene Elsàsslànd,
àls Stiefmìtterle blìhje mìr,
àn d'r Zàwrer Hìngertìr.

Ùn fàhersch de Steijj enüff,
dart heert de Welt nìt üff,
e bìssele hìnge dràn,
fàngt 's krùmme Elsess àn.

Ìm krùmme Elsess ìsch,
E Plàtz für Dich ùn mìch,
Dà sìnge, dichte, päägse mìr,
Mìt d'r greescht Pläsier !

Friedel Matty,
WOLFSKIRCHEN

Uf'm Hittel

vùm Bäschberri

Wenn ich ùf'm Bäschberri, au Hexeberri genennt, spàzìere geh, streift min Blicck d' Felsewànd vùn de Michelskàppell. Vùn dort üs, sìn d' Hexe ùf fierriche Bëse do her g'fløjje. Mir schwìndelt's wenn ìch dràn denk. So hoch ìwer Berri ùn Tàl sìn se gewàndert ùn kenni ìsch eràb geplùmbst ! Sott m'r doch glauwe däss de Téifel d' Hànd ìm Spìel het g'hett. Wàrùm dīs Wàgnis ? Ùm Mitternàcht hàn se getàntzt ùn tàtsächlich de Téifel àngebëtt. E G'schìcht b'schreibt ùns d' Ùmwàndlung vùm'e Millers Gsell zuem e Esel. 's Wéihjwàsser vùn de ùnterle-jende Kìrich het'ne speeter wìdder zue'me Mensch befréit. Ìn nàchschter Näh seh ich nùmme e Schoofherd ùn e Pferrich.

Was fàszèniert mich ? Vùm Schneeberri bis Owerbrunn streckt sich dīe Vogesekett üs. Ditlich teilt se 's Zorntal. Vùn Süd nooch Nord, ziejt se jetz noch Nordoscht. D' Ruine vùn de Geroldseck, vùm Hoh-Barr, vùm Greifestein, sìn vùn Gschichte ùmràhmt. Wenn nìt vùn

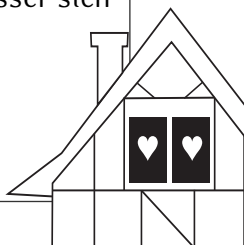


Greusamkeit d' Redd ìsch, taucht e wissgekleideti Frau ùf, die befréit wott sìn. Dene tàpfere Held het se bìs hit nìt ùffspìre kenne : "Kenner wìll dere àbschéilich Krott e Schmùtz ùf's Mül gënn." D' Hìhnebùrri hìnterlosst bi viele e schlechtes Àdenke, denn d' Nazis hàn se fer Propaganda üsgenùtzt. Hit ìsch e Erhohlùngsort drüss wore. Vùm Herrestein, au Kräjestein genennt, rùtsche m'r zuem Lìchterberjer Schloss. Dréi Kepf, ìn Sàndstein ìngemeisselt, erìnnere ùns noch emol àn greulichi Tàte. Ìn Owerbrùnn denkt m'r àn de Massaker vùn de frànzeesch Kavallerie 1870 bi Grèsbach, àls Schlàcht vùn Rishoffe ìngschriwwe. D' Gschìcht vùn de Menschheit ìsch leider ìmmer mìt Bluet getränkt.

Der Text ìsch de Geographie ùn de Gschìcht gewìdmet.

Jetzt zuer Poesie !

Vùm e schmeichelnde Wìndhüch lieblich
 g'strìche
 Traim ich wie Bäschberri ùn Vogese sich
 trenne.
 E schrecklich Hìtz ùn stremender Raje
 kämme
 Begeischtert die Geberrigskett àb. Mensche
 Sìn noch kenni vorhànde. Wàs fer e
 Spektàkel !
 Es dünnert, blìtzt ùn kràcht. Ùnheimlich die
 Fàckel
 Die vùm Himmel ìn de Bodde schlàt ! Au
 Stìrm brüse
 Ìwer die noch kàhle Berri wo Flìss nàbsüse
 Ìn gewàltiche Mässe, ùn die mìt wàs-
 serg'fìllte
 Tàler ùn Ewene mìt Grùnd ìwerschìtte.
 Hit saat m'r : "E Weltragödie het sich
 àbg'spielt."
 D' Weltkøjel het sich gelìpft, 's Wàsser sich
 àbgezöjje.



Làng ìsch e See zerìckgeblìwwe. Sich fröje
 Wer dort Schìffel g'fàhre ìsch lejt ùf'ere
 Hànd.

D' Schlossfàmìlli het sich dort amüsìert. Àm
 Strànd

Hàlt sich e Rettùngsmànnschàft ùf, zuem
 Ìnsàtz bereit.

Ich seh se làche, ùn jückse ùn kùm gekleidt.
 E stàriker Wìndstooss màcht minem Traum
 e End.

Dìs ùfziehjende Gewitter ìsch's witt vùn mìr
 getrennt ?

Grelli Blitze zücke àm bedeckte Hìmmel.

Wittlos rollt de Dünner. Was fer e Gewimmel
 Heer ich ìwer de Gebìrgskett ! De Wìnd tobt
 ùn pfifft.

Ich trett erüss. Er schnàppt mich àls kàm ich
 üss'm Lìft.

Doch, vùn Raje bliit mini Ùnterkùnft ver-
 schühnt.

Ìwer wittlose Wàldunge geht's rùnd ùn
 bunt.

D' Wollige zìehje àb ùn d' Natür fìndt ìhri
Ruehj.

Schùn schient d' Sùnn, 's Firmament ìsch
ìwerràschend blöi.

Wàrum zìehje d' Gewitter nìt ìwer d'
Ortschàft ?

De Bäschberri hìet ùn ken Bäch zìehjt àn. Ich
hàb's g'schàfft

Ùn bìn froh, däss 's Städtel heil devùn
g'kümme-n-ìsch.

Vùm Fìschpfuehl ùs lauft wohl e Gràwe. E
Wìsch

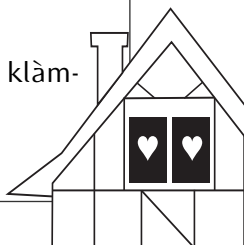
Wàsser, Ìwerlauf vùn de Quelle, flìesst ìn d'
Moderlàndschàft.

Oh Weh, wenn e Ùnwetter dīs Tàl eruf zìehjt !

De Bäschberri wùrd dänn e beeser
Schàndàrm der

Dìe tiefe Wollige àn sich holt ùn sich
bemìehjt

Ìwer Bùsswìller se fescht àn sich ze klàm-
mere.



Viel Schàde àn Baim ùn Hieser sìn ze
beklaawe.
Doch, de Ìnwohner weiss B'scheid ùn tuet
sich feschtklàmmere :
Sù-n-e Ùnwetter kànn'm d' Moràl nìt ver-
schlawe.
Selte kùmmt dīs vor. Drùm hebt er fescht
àm Bändel
Dīs Städtel tief geànkert ìn sim liewe
Ländel.

Albert Klein,
SAVERNE
(dialecte de Bouxwiller)

im Hàs gEpfiffe

Àll' Hàse hucken hinner de motherer Heck
 Wàs soll dïs bedeite ? Wàs hät dïs far e
 Zweck ?

Sie treffen sich uf de Ooschterhàsesitzung
 Sie hän wie immer ihri Joàhresversàmmlung

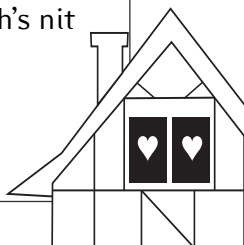
Bàll mien se Ààier leje, sie wissen schun wenn
 Lämmle bringe, un àà noch e Schokolàà-henn
 Àwer numme dà wu Ooschtergäartle sin
 g'rischt

Wu de Pfetter un d' Gettel Küche ufgetischt

Jetzt ward debàttiert wu se holen die
 Nàahrung

Àlte Hàse wissen's, sie bringen Beràtung
 Hellebaig, Hàrzofo, Binsetàl, Schiffersbàch
 So nàht àn de Autobàhn isch viel ze viel
 Kràch

Im Wintzebàcher Wàld, in de Hell, uf'em Brett ?
 Bleib' in Mothere, beim Nochber isch's nit
 so nett !



In de Näh' vum Voàrgebirg vun de Vogese
 Jeder wààiss dàss außer Spese nix gewese

In de Wàsserfuàrch hän se Àngscht. Hät dïs
 e Grund ?

Sie geh'n e bissel weiter bis zum Zimmergrund
 De grooss oder de klài ; àà im Ritterhàll
 Besser wie ìm Wolfezwingert uf jede Fàll

Wer will schun in d' Hundsäcker, in de
 Håsebàscht ?

Vun de Ooschterhåse will kààner in de
 Knàscht

Do unne, gànz in de Nähe steht 's Jäjerhaus
 Nà bisch eing'sparrt in de Hehl, àm Dààg
 darfsch nit naus

Es kinn sich nit àlli strecke im långe Bett
 Un die faule Håse schnufflen sich drum ze
 Wett

D' Junge wàren gern bei de Àlte im Gehre
 Àlli Schooserutscher tun sich do drum
 wehre

Zwerchbette, Meischerbaig, Mittelbaig,
Bildsteckel

Dìs sin gute Plätzle fàr e Hàsebeckel
's Kààftààil, d' Frëecht, im Biegen, d' Grieb,
de Glockenàcker

Nàht àm Doàrf isch's besser fàr àlte Knàcker

Àm DààBelbaig, Làngetààil, un kàarze
Stickle

Làss uns wààide, knàppàre, ànstännig wickle
Àn de Luàrdsgrott bette ; in de Nààiweiler
Hohl

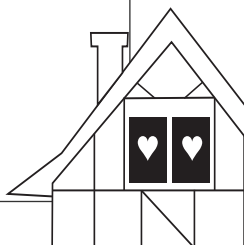
E Middàägsschläfel màche ; fiehlsch Dich
wieder wohl

In de Gäartle im kàarze Giesse kànnsch
fresse

Wenn Du ààimààl gut g'lëebt, d'is tuusch nie
vargesse

Nickarle im Sechsbett ; wer wààiss wer zu
wem neigt

Kei Mensch ! Denn immer Kavalier
geniesst un schweigt



Im Labeläcker oder uf de Neienäcker
 Jà find m'r uf dem Länd noch e
 Zùckerbecker ?

In de Kreid, im Neibruch un in de Ràahlàch
 Gibt's noch etliche Händwaiker, die sin vum
 Fàch

Im Kiehläjer sin m'r mit àlle Viehcher freind
 Àwer uf de Jäjerwies weilen uns'ri Feind
 Findsch kei Ruh un kei Ràscht in de
 Spitzenäcker

Lärmende Motore gehn uns uf de Wecker

Pàss uf in de Rëewäcker bei de Domharre
 Wie friehjer 's Àdel, kànnsch do gekepft
 warre

Im hinnere Rheinfeld bis àn de Behleschlàg
 Voàrsicht ! Schunsch liegsch ùf'em Ricke uf
 ààne Schlàg

Im Lëewe, bild Dìr nix ein, hàb kei
 Grössewàhn
 Häsel, Häsel, Du wààisch wie wichtig isch
 Dei Zàhn

Im Wieschtebaig, im Loch, in de Illinger Heck
Far nit ze friere, àm beschte schlupfsch
unner d' Deck

Geje de Hinerbaig, schun zu de Reemerzeit
Uf de Strààss isch viel Verkeàhr g'wèst, gràd
so wie heit

Uf de Blànkewiesse wàrd g'jächtelt un
g'schosse

Der wu stresst beim Esse, hat d' Mählzeit nit
g'nosse

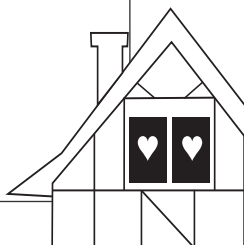
Im gànze Bànn mien die Hàse sei uf de Hut
Ob Allerzwingert, Faulgrund oder Bàrjergut
Ob Karschedàmm, Dorntààil, Fuchswàdel,
Keàhràcker

Loh, Densch, Àmstein, Àrbtààiler oder
Hohlàcker

Màncher huckt noch uf'em Màyersbaig, bei
der Steg

Im Rààizel, de Ewe, Beckebaig,
Farschtewéég

Wenn d' Glocke foàrtfliejen uf Rom

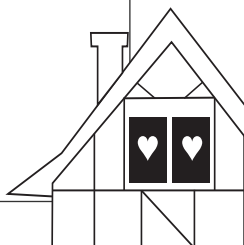


àm Kàarfreidààg
 D' Hàse fàschten nit, sie mien leje àm
 Sunndààg
 Sie lauschen ob de Pfedder pfeift, sie sin bereit !
 E Glick, àn de Ooschtere hât's nimmi
 g'schneit
 Sie springen vum Feld in's Doàrf zum
 Ooschtergàarte
 Lejen g'farbte Ààier, derweil 's Kind muss
 wàarte
 Dìs sin noch Zeite g'wèst ! Bàll wàrd's ze
 wàarm, gàar hààiß
 Ob's in Zukunft de Schokelaa durchhàlt, wer
 wààiß
 's ìsch noch Hoffnùng, 's ìsch noch nit àlles
 im Ààimer
 Ich denk's e so. Hoffentlich bin ich kei
 Trààimer

Alphonse Meyer,
 LA WANTZENAU
 (dialecte de Mothern)

mini Wurzla

Àn de Granza vo de Wolka
 wo d' Rawa, Tràcht golda gal
 àn d'r Hìmmel langa,
 wo d' Bärla, sàmtweich,
 Kìnderbackeler,
 ìm Tàui vom Morje làcha,
 wo steinig d'r Boda,
 ton oder kàlkàrtig,
 un steil d'r Hàng,
 Krizwaj,
 àm miad schwara Schrìtt,
 wo d'r Pflüej 's Meer ufrisst
 un d' Arda sich lejjt
 un begràbt
 Grundschollawalla
 d'r tropfnàssa Schweiss,
 dert steht mini Wiege
 dert bìn ich daheim.
 Tràmp unter de Vagabund',
 àm Rüef vo de Wurzla
 bìn ich àn Ànker
 ìm tiaf ernährende Hàfa
 vo de verknoteta Stäck,



lìns un rachts hàw i gekoscht
d'r edla gärenda Moscht
un getànz hàw i Dionyseus
d' Fraid vom Leib
àm Facher vo d'r Nàcht.

Louis Roesch,
INGERSHEIM

de WìnzEr

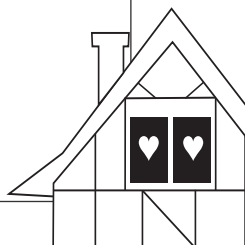
Wìnter wie ìm Sùmmer,
 Lauf ìch dùrisch d' Ràwe,
 Ùn màch m'r viel Kùmmer,
 Fer de Triewel ze pfläje.

D' Boeje hefte àn d' Stäckle,
 Làngsàm gehn ìn d' Zille,
 De Bodde recht ùffhäckle,
 De Korb mìt Rabgresse fìlle.

De Rabstock muess ich mìschte,
 Ùn de Bluescht iwwerwàche,
 De Laub scheen spritze,
 Fer d' Rablies hìhn ze mache.

Mìr WìnzEr tuen jo wàrte,
 Ùff de Herbscht mìt Schmerze,
 Muen d' Fassele dicht màche,
 Ùn Trott au noch wässere.

Bätte däss de Rife,
 De Triewel nìt so zìckelt,
 Dàs Stààre wo piffte,
 D' Beere nìt alli wìckelt.



M'r sìn àlli drüsse,
Fer d' Holtzbìtte ze fìlle,
D' Kìnder bängle d' Nüsse,
Ùn tuen Triewle rìtzle.

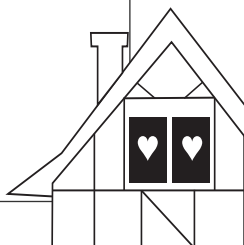
D' Beere sìn getrotte,
De Nejer flìesst ìn's Fàss,
Es gìbt e guet's Herbschtbroot,
Mìteme a kàlte Schnàps.

De Kellermeister mässt,
Wie viel Oechsle het de Win,
Dìs Johr gìbt's de Besch,
Edelzwicker ùn Riesling.

De Win het üsgejärt,
's Ablon isch jetzt so witt,
D' Flàsche sìn nìmmi lëer,
Versueche kànnsch'ne hit.

Mìr Wìnzer vùm Elsàss,
Kenne jetz ìn de Vitrin,
Ànbiete ùnsere Schàtz,
Vùm Berri de erschte Win.

Yves Grandidier,
MARLENHEIM
(dialecte de Strasbourg)



flàmmekueche-song

Hitt Owe gìbt's Flàmmes mìt Zìwwel,
 Hitt Owe gìbt's Flàmmes mìt Speck,
 Der Flàmmes schmeckt wäjer nìt ìwel,
 Er stellt de Caviar ìn de Dreck.

Refrain :

Gsùndheit, Gsùndheit
 Mìr sìnge d'is Lie-de-le fréi vùn de Brùscht
 Gsùndheit, Gsùndheit
 Hitt sìn àlli Sorje ùns Wùrscht.

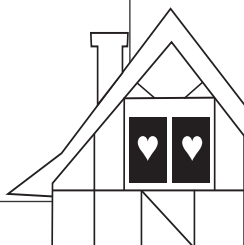
Ìm Ürwàld, àm Nordpol ìm Ländel,
 Schleckt jeder d'is Elsässer G'fräs
 D' hàlb Welt jodelt 's Flàmmekueche Ständel
 De Schnützer voll Bibbeleskäs.

Mìr brüche ken Messer, ken Gàwel,
 M'r rollt'ne ùn bisst einfach nin,
 Mìr stopfe gemietlich de Schnàwwel,
 Ùn pfetze e guets Fläschel Win.

M'r kànn ùns bàll Choleste-rolle
Mìr Elsässer esse ze schwär
D' Àrsch-Bäckle ùn d' Lëwer sìn g'schwolle
Oh wenn blos de Hùnger nìt wär.

Zuem Schlùss fer de Mawe kalìere
Gìbt's owedrùf meringue glacée,
E Kaffé - Schnaps zuem digèriere
De Gnàdeschùss vùm porte-monnaie.

Albert Kuhn,
MITTELHAUSBERGEN
(dialecte de Strasbourg)



de CântOn

La Petite Pierre

Ìn Peterschbàch àm Laufbrünne dùrich,
kùmmsch ùf d' Struth enìn
Vàn dene letschte 30 Synagoge ìm Elsàss,
steht äni mìtte drìn

Drünte ìm Tàl, do wù noch fàhrt e Isebàhn
Lejt Tieffebàch, ùn d' Frohmiehl newes dràn

De Dünnebàcher Wejer rechts ìm Tàl drìn
Wù ìn de Eichle drowe d' Eichel entsprìngt

Hoch drowe de Hinsbourg mìt sim grìene
Càmpingplàtz dràn
E molerischi Üssicht enà ìn's schlängelnde
Eicheltàl

E pààr Schrìtt widdersch 's Moderfeld, e bìs-
sel àbgelaje
Eso wie do nùf zùs mànchi Elsässer sage

Sie wìsse, dàss d' Moder lauft ìn de Rhin enìn
Wìsse se aa, dàss se ùfem Moderfeld
entsprìngt !

Zittersheim nìt wit devàn entfernt
Ùn do dezù gheert d'is Moderfeld

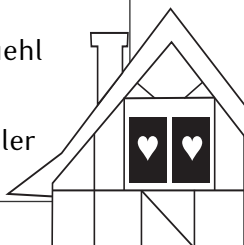
Doch àls ùnte ìm Tàl entlàng, hiwwe ùn
driwwe gsùndi Wàldùnge
No widdersch rechts drowe tùusch ùf de
Puberg kùmmè

Wù de sympàtisch Ùnterhàltùngssender
isch dehäm
Informàtione, Gràtulàtione für Alt un Jung
ùf dem EST FM

Moderni Müsik, aa Volksmüsik mìt Scherz
Dàà ùn Nàcht ùf dene 90 Megahertz

Ùf de àndere Sit vàm Tàl enùf, bìsch ùf de
Rosteig bàll
Doch fùr ùf Wingen sur Moder, àls ùnte ìm
Tàl entlàng

Ìn Wìmmenau tùusch noch e Oelmüehl
finge
Ùn e gothischi Kìrich in Reipertswiller



Nit wit entfernt, Lichtenberg dort owwe
Mìt sim Renaissance Schloss hoch drowwe

Scheen beleuchtet, ùn witt bekànt
E netti Üssicht enà iwwer 's Länd

Doch bliwe mìr ìn ùnserem Cànton drìnne
No tùn mìr ùf de àndere Sitt Sparsbach
finge

Ebs widdersch, ùmràhmt vàn griene
Wàldunge, Erckartswiller
Mìt sim nette Kirichel üssem 16 Johrhundert
mìtte drìnne

Ùf dere Streck hàsch schùn viel kenne sehn
Deno kùmmsch ìn de Càntonsort
Lìtzelstehn

Kànnsch noch 's Imsthàl bsìchtige ìm Tàl
drùnte
Noh'em Lìtzelstàner Schloss màche e pààr
Rùnde

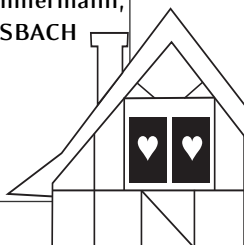
Vàm 12 Johrhundert, mìt Wàsser-réservoir
ùn Flùchtgàng drìn
Owwe scheeni Üssichte, ùn àls ìn e grìeni
gsùndi Nàtür enìn

Tùusch ebs sùche ùn nìt finge, màch dīr ken
Kùmmèr
De Office du Tourisme tùt dīr gern entgeje
kùmme

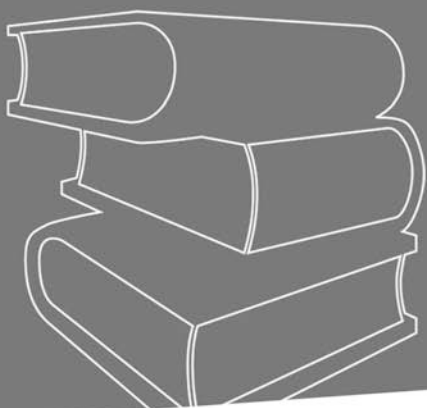
« Warum in die Ferne schweifen, wenn das
Schöne liegt so nah
Da kannst du nach manchem greifen, das in
der Ferne dein Auge sah »

Gsùndi Lùft tùusch bi ùns hole, bewùndere
historischi Sàche
Es tùt sich gewìss aa lohne, ùnserem Cànton
e Àbstecher ze màche.

Louis Zimmermann,
PETERSBACH



Humanismus



g**e**bëtt

In Gottes Nämme, schloofe gänge
 Behiet ùns Gott vor àllem z'sämme
 Vor'm Wässer, vor'm Tier
 Vor àllem beese Unghier.

Jetzt wìll i schloofe gehn
 Guede Wäj wìll ich gehn
 Guede Wäj will I drette
 De himlisch Vadder wùrd fer mich bedde.

Er ìsch min Vadder ich bìn sin Kind
 Er ward mìr verzeie àlli mini Sìnde.

Amen

Maria Bernard,
STRASBOURG
 Prière du soir du 19^{ème} siècle
 Famille Weibel

's diafa liad

 vum lawa

D' Arda schloft.

D' Menscha schlofa,

Schwärzer, bläischwarer Schlof.

Sprochlos sìn m'r,

Verstummt, verstummt, Gottverlo.

Jetzt verwàch, Arda !

Verwàcha, Menscha !

Stehn uf, Poeta, Dìchter üs d'r Heimet,

un empfànga 's Wort.

Heera züa !

D' Wärter sìnga wia Vegala ìm Friahtjoht.

D' Wärter bliahja uf wia Blüama.

Verwàch, Müatersproch, diafa Ardasproch.

Frìsch, grian Gràs ìsch 's elsassischa Reda.

Stehn uf, Kìnder, Blüamakìnder,

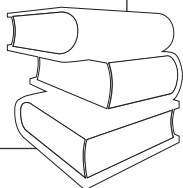
Sunnakìnder,

un sìnga un tàntza frehlig ìm Morgaliacht.

Dàuisigi Stìmma verwàcha ìn da Harza,

Sàmstìmma voll Fraid,

rücha Nàchtstìmma voll Schmarza,



zähllosa Stìmma fer riafa, fer verzähla,
 fer batta, fer prediga, fer flüacha,
 Stìmma vu àlla Gschäpfer,
 Däifelstìmma üs d'r Hell, Nàrrastìmma,
 krìschtàlna Angelstìmma,
 wìlda Diarerstìmma, Stìmma vum Wìnd, vum
 Meer,
 a Walt-Symphonie wu üssem dunkla Àgrund
 wàchst,
 a pràchtvolla Gottes-Müsik.
 Ìn d'r Stìlla zwìscha Nàcht un Tàg
 heer i züa.

Poesie ìsch d' wunderbàri Mächt
 wu lüslig verwàcht
 ìn d'r stìllshta Nàcht.
 Poesie ìsch ìn'ra Sunna.
 Sìe keimt un wàchst üs unsrer Dunkelheit.
 Poesie ìsch Morgarot.
 Poesie wìll wecka
 un d' Menscha mìt Liacht ernähra.

D' Vegel zwìtschra àm Morga un riafa :
 kumm mìt uns,
 m'r tàntza ìm Summerhimmel,
 m'r tàntza un sìnga ìn d'r hocha, reina
 Herrlichkeit
 gànz nooch vu da Angel.

Poesie bìn i.

Ìch sìng mìt da Vegel.

Ìch fliag mìt ìhna ìn d'r flümalichta Luft
 hoch ewer da Dacher un da Baim.

O fliaga, o kreisa ìm Liacht so hoch,
 so ekstàtisch gànz nooch vu da Angel.

D' Wärter sìn Flegel, frèia, lichte Flegel
 ìm Wìnd vu d'r heiliga Begeischerung.

Poesie bìn i.

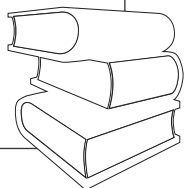
Ìch sìng 's Lawa,

's diafa Liad vum Lawa,
 nawelgràui un fìirrot,

's Liad vum Lawa un vum Tod,

's Liad vu d'r heimliga Arda blàui un
 rund

un vum unheimliga fìnschtra



Àbgrund.

Ìch sìng d' r Psàlm vu d' r Liawa.

O d' Liawa wia Sunna, wia Fiir,
wia wàrma Wulla, wia frìscha Tàui.

Ìch sìng d' Liawa mìt Blüamawärter.

Ìch sìng d' r Mànn,

ìch sìng d' Fràui,

ìch sìng 's Kìnd.

O Gsìchter, Gsìchter vu da Menscha, rätsel-
hàft,

Gsìchter un Fràtza,

's Làcha, 's Hiila vu da Menscha,

un d' Fraid un d' Àngscht un d' Wüat

un d' Hoffnung wu ìmmer wìdder ufbliahjt
üs d' r Verlorahet.

Ìch sìng 's Lawa, 's Menschalawa

so heimlig, so làngwilig, so kurz, so wunder-
voll, so tràgisch,

a Blìtz ìm geheimnisvolla Àbgrund vu d' r
Walt.

Mìt unsra àrma, stolpriga Wärter,

mìt unsrer growa Bùrasproch,

sìng i d' Walt

un spàziar gànz froh
dur Stàdt un Fald.

Ìch bìn dert, ìch bìn do,
ìch bìn d'r Storck ìn d'r Luft.

Ìch bìn d'r heitra Hìmmel un d'r Duft
vu da Rosa un d'r Wurm unterm Stei.

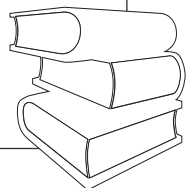
Poesie bìn i.

Ìch sìng mìt d'r gànza Schöpfing eins,
mìt da blìnzenda Starna,
Blüascht üs d'r Fìnschternis,
mìt d'r nawliga Farna,
mìt'em Mond Goldsìchel wu Versteckernis
speelt hìnter da Wulka.

Ìch sìng mìt'em tràuimenda Wàsser,
mìt da Pflànza grian Fascht vu d'r Nàtür,
mìt da Diarer voll stummes Stühna.

Poesie bìn i,

diafes Speela mìt d'r Sproch,
Brot un Wii fer d' Seela,
Verklärung fer d'r Geischt,



Un zàrta Musik fer d'r Kärwer.

Poesie bìn i, Dìchtung ohna And.

Dìchta, dīchta,

ewigi Sehnsucht ìm Harz,

ewiger Schmarz,

dunkli Àrwet.

Dìchta bis ìn d'r Wàhnsìnn,

bis ìn d'r Tod,

bis ìn d' Hell,

unandlig dīchta

bis ìn d'r Hìmmel,

ewiger Gottesdianscht.

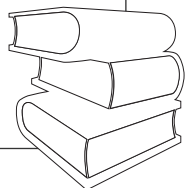
Pierre Judide,
PULVERSHEIM

's Kritz àm Waj

's Kritz àm Waj
 Streckt sinni Arm
 Ìwer d' Àhre üs.
 D' Sùmmersùnn brannt eroo ;
 Kè Wollicke àm Hìmmel ;
 D' Vejele rüeje üs ;
 Ùn trotz d'r Hìtz
 Mahjt a Bür.

's Kritz àm Waj
 Steht gànz einsàm
 Àm Ang vùm Dorfbànn.
 Es brìngt Gottes Saaje
 Ìwer d' Arne eroo,
 Ùn ìwer àlles
 Wo ìn de Falder
 Steht ùn wohst.

's Kritz àm Waj
 Üs rotem Sàndstein,
 Steht Johre làng do.
 D'r Sàndstein verbroggelt ;
 D' Raje het d' Ìngschrìft



Schù làng üsgewìscht.

Àwer es steht

Ìmmer noch.

's Kritz àm Waj

Gott ze Ehre

Do ànne gepflàntz,

Erìnnert ùns àn Gott ;

's wàcht ìwer Mensch ùn Veh,

Ùn ìwer d' Àhre

Streckt's sinni Arm,

's Kritz àm Waj.

Maurice Ruch,
TRUCHTERSHEIM

Wàsser ùn Läuse (1)

De Ànfàng, villicht au 's End vùm Läuse
glicht ìme Traum...

M'r ìsch ìnbelàscht vùn àlle rechnerische
Gedànke,
m'r läbt im Rhythmus vùn dem, wàs m'r
entdeckt,
wàs ùns ìwerràscht ùn ùnsere Seel rich
màcht.

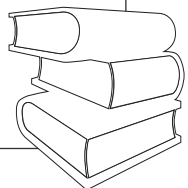
's àktive Läuse zwìngt ùns züem logische
Denke,
züem Rechne ùn züem Iwwernemme vùn
Veràntwòrtunge,
züem interaktive Spiel vùn de Relàtione ùn
Idee,
züe Entscheidunge ùn züem Ertrawe vùn
Kritik ùn Enttäuschunge.

Mìr müen dīs Spiel vùn "Spìejelbìld" lehre ze
entziffere.

's Wàsser het die Fähigkeit vùn jeher...

Drùm het de Dichter Goethe gsàt :

"D' Seel vùm Mensch glicht ìm
Wàsser".



Nìx triffet ùns züefällig - àlles het sini
Entsprechung ìn ùns.
Àlles hãnkt z'sämme - ìnnerlich ùn üsserlich.
Wàs üsserlich gelinge soll, müess ìnnerlich
anfänge.
Wàs gedeijt zwìsche de Mensche,
fàngt àn ìn de eijene Seel.

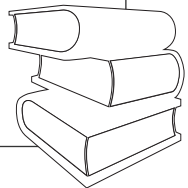
Henri Wambach,
SUNDHOUSE

Wàsser ùn Läuse (2)

Jeder Mensch ìsch e einzigàrtiges G'schepf,
wie jeds Läusewese au, g'formt d'urich sini
Genstrukt'ur,
sini Erfàhrunge ùn sini Entscheidunge.
Mànichi Erfàhrunge sìn schwär, mànichi
positiv.

Màniches vùn ùnsere Erfàhrunge màcht ùns
làng liide,
bis àm Dàà, wo mìr's kenne àblaje
ùn vùn derre Làscht befréit werre.
Mànichi Begegnunge brìnge ùns neji Kràft,
ànderi müen mìr einfàch hìnter ùns lonn.

Wàs ùns, wie frìsches Wàsser, Kràft brìngt,
brüche mìr àlli :
e güets Wort, e Ànerkenn'ung, e Berìehr'ung,
wo ùns güet màcht,
e Freid àn ere Àrweit, àn de Kreàtiv Fréizit,
àn de Kìnder, àm
Vertröje vù'me Mìtmensch, àn de Scheenheit
vùn de Nàtür.



Mànichmol triff m'r ebber àn, àm Wàsser,
M'r nennt's "Züefàll".

Ìme improvisierte G'spräch pàssiert e

Wùnder : Einer verzählt

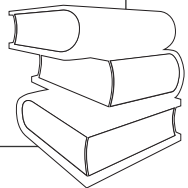
ìm àndere, wàs sin greeschte Glìck ìsch ìm
Läwe...

ùn jeder geht siner Wäj wìtersch mìt dänk-
bàrem Herze !

Henri Wambach,
SUNDHOUSE

Wo e Herz ìSch, ----- ìsch au e Heim

Wàs kànn m'r sich hit wohl noch wìnsche
 Es gìbt doch wàs ùnser Herz begehrt
 Au brücht m'r sich küm noch ze schìnde
 Dìs wùrd m'r schùn ìn de Schuel gelehrt
 Ja fùrtschrìttlich dīs soll jeder sìn
 Ìn ùnserem Àtomzitàlter
 Licht ìsch's nìt ùn m'r versteht's au nimm
 Kùmmt m'r ìn e gewìsses Àlter
 E Welt steht hit vor ùnsere Awwè
 Wo koschtbàri Zit de Mensche fiehrt
 Ùn der wo nìt do dràn kànn glauwe
 Wùrd vùn de G'sellschàft àls klein kàrriert
 Màncher grìft nooch ìrdische Gueter
 Sàmmelet wàs sini Hàbgier ìhm erlaubt
 Vergìsst debie d' eijene Mueter
 Denkt nìt dàss àlles e Mol verstaubt
 D' Hauptsàch siner Sàck ìsch reichlich g'fìllt
 Wo Richtìmmer drìnne schìmmere
 Ìsch dänn siner Egoïsmus g'stìllt
 Wàs soll'ne denn dänn noch kimmere
 Kenne mìr e so vor de Kinder stehn
 Ìn're Welt voller Kompromisse



Solle se denn nooch ùns die Wäj gehn
Leer von Tùgende ùn Gewisse
Wo bliet die Wärme ìm Mueterwort
Wo bliet ìm Vätter sini fescht Händ
Wo bliet dīs Heim der geborje Ort
Wo jed's Kìnderherz denooch verlàngt
Wie kànn e Mensch vùn Frìdde lehre
Wenn er ùnùffheerlich Ùnruehj stift
Wie kànn e Mensch sìnnslos zersteere
Wàs ùns d' Nàtür ùnermiedlich gìbt
Verzicht Vertröje Veràntwortung
Stehn täglich ùff de Tagesordnung
Doch die Fröje stehn ìmmer offe
Ùn wëre ohne Antwort klàssiert
Hàn m'r ùns tàtsächlich verloffte
Ùn verlore wàs zue Vernùnft fiehrt
Es ìsch ùnùffschiebbàr àn de Zit
De gemeinsàm Nenner ze fìnde
Denn màcht d' Nàtür e Mol nìmi mìt
Muen au mìr vùm Paradies flìchte

Pierre Wagner,
BISCHHEIM

A Tropfe roti Tìnte

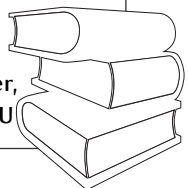
A Tropfe roti Tìnte
 Gìtt a Wollick ì'ma Glàs Wàsser
 A Wollick, a Dàmpf
 A Stùrm, a Kàmpf
 A Fiir, a Brànd

A Tropfe roti Tìnte
 Màcht a Klecks ùf 'me wisse Blàtt
 Geplàtzt
 Versprìtzt
 Verìsse
 Verblüet

A Tropfe roti Tìnte
 Ìsch a tiaf Loch ìm Harz
 A Quall
 A Flùss
 A Meer
 Vùn Schmarz

Ùn waje dèm Tropfe Tìnte
 Verschläuje doch àlli Flìnte !

Maurice Laugner,
 ANDLAU



D' Lieb



DÜ ùn Ich...

 ùn mìr zwei

Mìr brüche ùns, mìr gheere zämme,
 Drùm trawe mìr au de selv Nämme.
 Mìr sìn verlëbt, mìr sìn e Päärel,
 So glücklich wie üss'eme Märel !

Dü, erscht, gëbsch minem Lëwe e Sìn,
 Denn dü hesch mich gern, so wie ich bìn,
 Ùn mìt dîr geh ich dùrich dîck ùn dînn,
 Hüps ìn 's Fiir, hol de Mond, wenn's muess
 sìn !

Dü bîsch wie e heller Sùmmerdàà :
 Dü brìngsch mìr Sùnn ìn 's Herz àlle Dàà,
 Gëbsch mìr Kràft dùrichzekùmme
 Wenn ich nìmmi weiss üsszekùmme.

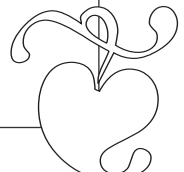
Ich brüch e Händ fer mich ze fïehre,
 Ùn dini màcht mich nìe verlïere !
 Mìr hàn Vertröje eins ìns ànder,
 Mìr sìn ìmmer do eins fers ànder.

Martine Finance,
 SÉLESTAT
 (dialecte de Strasbourg)

Sottsch m'r a Schmùtz baschle !

Sottsch m'r a Schmùtz baschle !
 einer wie nìtt glaabt
 a fàrwischer Rajeböjeschmùtz
 mìt de wàrm Zùng bis àn d' fiiri Seel
 einer wie d' Zit làche màcht,
 oder mool m'r einer a Schmùtz,
 schìcksch m'r ne noh
 werrùm fillsch'ne àwer nìtt
 a gfillter Vanillschmùtz
 mìt a bìssel Kìrscheschnàpsgeischt
 ùn a pikàntes Schmüs-Sàladel
 noh hebb di, Maidel,
 dänn d' Ewigkeit ìsch d' scheentscht Krànkhet !

Norbert Glady,
LUPSTEIN



Lèèb

Sànd ìn de Ohre
's weht àm Owe
a gànz neuer Wînd

Màch d' Gickle ùf
D' Rose blîhje
ìn ìhrem Harz

Senge ton't m'r
àm Leib
enge
wi' howe

Sànd ìn de Äuje
's geht àm Owe
a gànz neuer Wînd

Olivier Félix Hoffmann,
OHLUNGEN

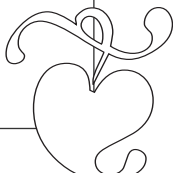
Kìnd hàsch Geduld !

Wenn dinna Màmma àlt worra ìsch
 Un dü salbscht nìmma gànz jung bìsch,
 So gìbt's àls a manka schwara Stund,
 Waga d'r Màmma Ìhrem
 Gedachtnisschwund.

Drno brücht Sìe dïch gànz notwandig,
 Do müasch Ìhra büsteh fàscht standing,
 Denn Sìe hàt dïch z'froga un z'froga !
 Blib geduldig, àui wenn's di düat ploga.

Un wenn Sìe 's glicha frogt, ìmmer wìdder,
 Beklàg di nìt, Kìnd, wìrr nìt bìtter,
 Denn as kummt dia Zitt, dank güat drà
 Wu Sìe dïch Nix meh froga kà.

Gérard Kentzinger,
 PFASTATT
 (dialecte de Mulhouse)



Mildi Hànd

un liawer Blìck...

Gànz gràziös hàt e àlti Dàma ìhra Hüet
 Àbzoga un hàt ìhn sorgfàltig ghebbt àm
 Rànd,
 Hàt derbi ìhri wissi Hoor wia ma so tüet
 So uffeszüe gschowa mìt ìhra lìnka Hànd...

D' Àuiga sìn so dursìchtig hall un hìmmel-
 blàui,
 Kei einziger Schàtta so trürig oder triab
 Ewer ìhrem Gsìcht, sie ìsch noch e scheeni
 Fràui
 Mìt gànz fiini Fàlta wu's Liacht verwìscht so
 liab...

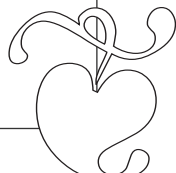
Sie hàt jetz e Bùech uf ìhri Knie ufgschlàga
 Un sìnkt derbi vertiaft ìhra hallblàuia Blìck
 Hàt so e liab Lachla ohna ebbis z'sàga,
 Mr erkennt ebbis wia e Zeicha vu Glìck...

Alain Paulus,
 SAINTE-MARIE-AUX-MINES
 (dialecte de Altkirch)

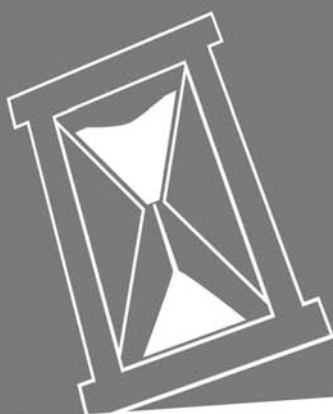
A fiin Genattels

Scheen Gsìcht vun'ra àlta Fràui,
 Mìt d'r Händ stricht sìe dur d' Hoor,
 Legt sìe so scheen wiss un gràui
 Mìt de Fìnger hìnter 's Ohr,
 Gànz licht schlifft sìe so drìwer,
 Ìm halla Liacht seht m'r gnàui
 Wia e scheener Schiin Sìlwer,
 Ìhri Àuiga hìmmelblàui...

Alain Paulus,
 SAINTE-MARIE-AUX-MINES
 (dialecte de Altkirch)



D' Wehmut

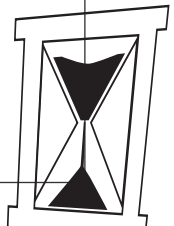


mīner Gårte

Wenn ich so vor mim Gårte steh'
 ùn ìwwer àlles nìwwer seh',
 Wie ìsch där Äugeblick so scheen :
 Die viele Hell- ùn Dúnkelgrien !
 Geh' ich no nin ìn mini Seer
 ùn luej mìr àn dīss Blüememeer,
 Noh mächt vor Freid ich fàscht gār sìnge.
 Min Harz ìn de Brüscht düet schier zers-
 prìnge !
 Wie düe ich mich derno so freie,
 Àss dùrich mini Händ dīss duet gedeihje,
 Àss sich die Pflänzle duen vermehre.
 Ja, so 'ne Händ kànn au zersteere...
 Ìme jede Gårtner duet's Harz sich freie,
 Wenn d' Sùnn àm Himmel sich duet zeije.
 Doch Sùnn ùn Wind, diss làngt noch nìtt.
 De Ràje, där muess màche mìt,
 Fer dàss es ìm Bodde kìmmt ùn sprìeßt...
 Die Freid de Gårtner gànz geniesst.
 Fer die Pfänzele so fiin ùn zàrt
 Wùrd àn Mehj ùn Àrweit gār nìtt g'spàrt.
 Do wùrd g'saait, gerecht, gedeckt ùn
 g'hàckt,

Àbg'schnitte, ùmgedrahjt, ingepàckt ;
 Tomàte gegitzt ùn Gälèrìewle verstellt,
 De Sàlàt ìn d' Plateau nin g'setzt ùn gezählt,
 Àm Bassin gewasche, ùff de Camion gelàde.
 Noh geht's ùff de Marick ùn ìn de
 Epicierlàde.
 So geht's widdersch, Johr üss, Johr in,
 Mìt Raje, Wìnd ùn Sùnneschiinn,
 Mìt Freid, mìt Leid, mìt Kùmmer ùn Sorje.
 Die Ûhr drahjt widdersch Morje ùm Morje.
 Ùn wie fer miner Bàbbe d' Stùnde ìsch
 g'kùmme,
 Ùn er vùn sinem Gàrte het Àbschied
 genùmme,
 Het er minere Màmme ànvertröjt,
 Dàss er bim Petrus de Gàrte widdersch böjt.

Maria Obrecht-Kieffer,
 STRASBOURG



Ìm NOhdànka...

Wenn i dur mini Erinnerunga schlinder
 Fìnd i ìmmer d'r Wag vu mina Traim,
 Er fahrt mi àn Orta wu blìwa sìn geheim,
 Kenn sìe jetz üssawandig wia n a Blinder

Dert jedi Spür erkenna un wìeder fìnda
 Un jed Gefühl erwecka un wìeder empfinda

I merk àwer ar fahrt is nìt ìn d' Dunkelheit,
 I erkenn d'r Schatta vu mim eigena Harz,
 Erlab d'rbi d'namlig Freid un d'r gliche
 Schmarz,
 Ìmmer noch labt versteckt unsri
 Vergàngeheit...

Alain Paulus,
 SAINTE-MARIE-AUX-MINES
 (dialecte d'Altkirch)

Ich mächt so gārn...

I mächt so garn nochemol heera
d'r Wînd ìn da Rawa sìnga
's Träpfla vom Raja

un 's Rüscha vo de Blätter

I mächt so garn nochemol sahna
's Glìtzra vo de Triwelbärla
ìn d'r Oktowersonna

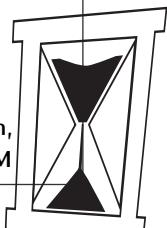
I mächt so garn nochemol heera
d'r Gsàng vo de Rabschaara
d'r Klàng vo de Trotta

I mächt so garn nochemol sahna
ìm Starnaliacht vo d'r Nàcht
ìn de Àuiga vo de Maidla
d'r Glànz vom Hìmmel uff d'r Arda

I mächt so garn nochemol heera
d'r Rüef vo de Schneegansa
d' Kìnder unsri Sprooch redda
Elsàss ! Heimet so heiss geliabt

I mächt so garn nochemol sahna
dini Fàrwa ìm Rajaboja
vor ebb es ze spoot wìrd

Louis Roesch,
INGERSHEIM



DunkelrOt

Dunkelrot

d'r Wii Flacka trankt

's wissa Tischtüech

un 's zerbrochena Glàs

d'r umgeworfena Stüehl

bìlda

d' stilla Szena

vo'ma schlachta Schàuispeel.

Dunkelrot

leuchta dini rota Locka

ìn d'r rot sìnkenda Sonna.

Dunkelrot

wie's getrìckelta Blüet

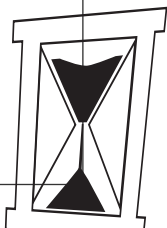
uff'm Steinplàschter àm Ufer

wo streichla die Walla

sànft zum Àbschied.

Dunkelrot
brannt noch àm Hìmmel
die Sehnsucht nooch dîr
un die wogenda Wall
vo dim rota Hoor
deckt
di nàckta Kärwer
ìm Morjerot.

Louis Roesch,
INGERSHEIM
(dialecte de Colmar)



D' Sproch



Ìmmer ebb's ìm Mül

Ìmmer ebbs ìm Mül
 's Mül voll Brot ùn Wùrscht
 's Mül voll Àrznei
 's Mül voll Litt
 d' gànz Walt àn de Zùng
 a großes Wort zwìsche de Zehn
 as rajt ìn sin Mül
 a Bratt vor'm Mül
 àss's Gebatt nìtt drìwer hüpst
 ar het d' Äue zwìsche de Lìppel
 fìnschder un verzwìckt ìn dìm Mül
 àchtùng, m'r triff't noch
 a sàftigi Sprooch àn
 ìn däm üsgetrìwene Mül.

Norbert Glady,
 LUPSTEIN

SproOch

Sprooch

Ùf min're Zùng verloreni Werter

Wie sueche ùn doch nix finge

Wer empfàngt sìe wohl noch

Do hooch àn de Glock

A verweesenì Sprooch

Sprìngt vùm Tùm

Hebb se ùf ì'ma Zùck

Gìb're noch a Rùck

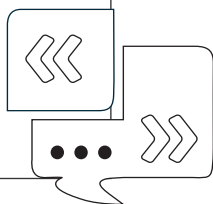
Sie het's notwandi

So wie Dü

So wie Ìch

So

Olivier Félix Hoffmann,
OHLUNGEN



Dichter

Schrieb los
schrüb lùck

Pàlàwer blos
àwer ohne zerùck

's Elsàss ìsch
ìm Dùrichzùck

Olivier Félix Hoffmann,
OHLUNGEN

Ebs

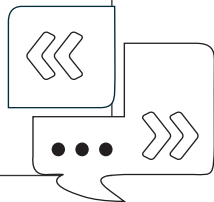
Wie wär de Sätz so licht ùn leer
 Wenn d'is Wertel ebs nitt wär

In de Kneckes ìn de Schuel
 Saat m'r àls, muesch flissi lehre
 Ùffpasse, ùn hâlte 's Mül
 Nümme dänn kànnsch dü ebs wäre

Het e Maidel d' Pìll vergesse
 Kümmt ebs wàs sie nitt gewìllt
 Ùn vùm drüsse erùm bäuse
 Saat m'r dänn sie het ebs bstellt

Tuet e àlter Ùnkel stërwe
 Weiss d' Fàmilie glich devùn
 Kümme se fer ebs ze érwe
 Denn er het ebs fàlle lonn

Wenn àls d' Litt nitt àlles wisse
 Wàs sie nitt ze wisse brüche
 Schùn wùrd 's Groossmül ùffgerisse
 Heisst's die hân ebs ze vertüsche



Sigsch 's Käthel mìt'eme Bue, e netter
Laufe 's Dorf ràb, Händ ìn Händ
Do heisst's glich, o - Dünnerwetter
Die hàn sìcher ebs mìtnànd

Au vùn dem, wo ìsch e Dìrmel
Doddel oder daawer Blebs
Böibe oder àrmes Wìrmel
Heisst's der het ebs àn de Erbs

Mànchmol muesch ùff ebs verzichte
Glawe nìtt däss mìr ebs fehlt
Hàb üss ebs welle ebs dichte
Nà ja - m'r muess ebs màche ùff de Welt

Mady Hueber,
BISCHHEIM

mea Culpā

Mi liab Elsässlandla, hàsch mi totāl ver-
fiahrt...

Un doch mèit dir z'làwe, ìsch mankmol so
kumpliziert.

A Maidla üss'm Ìnnera hàt mìr 's Hàrz gàn-
gelt ;

's reddt nìt Elsassisch : 's Einzigschta, wìr-
klig, wu màngelt.

"Jesses, àrmer Büe", hàt sìch d' Gràmàmà
Sorga gmàcht,

"Do müesch dü àlso frànzeesch reda, küm
bìsch verwàcht ?"

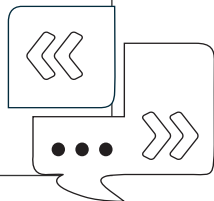
Gega d' Liawa kàsich nìt àkampfa, sìe ìsch
züe guldig ;

Verzeih mìr, Heimet, àwer do fühl i mi nìt
schuldig.

D'r liawa Gott hàt unserem Heim e Büe un
fìnf Maidi gschant ;

Muschterhàft hàt sìe ìhra Màmma uffzoge,
dur 's Lawa glant,

frànzeesch han nàtirlich dia Kìnderle
gredde, wàs war àui d'r vor ?



Ma reddt vun ere Müeder-, àwer nia vun ere
Vàttersprooch !

Unsera güeta Mami hàt sìch totàl miassa
umsàttla

Sìe hàt misechs àui mìt ìhra Großkìnderla
wella bàbblla.

Sehsch jetz d' Àlta han sìch miasse àpàssa...
ìsch dàs nìt schàmvoll ?

Do hàt's bi mìr ìnnerlig klopft : "MEA
CULPA" zum erschte Mol.

D' Kìnder sìn uffgwàchsa ohna d'
Vàttersprooch z'lehra.

Ìn ere Bànka màcht d'r Büe sinna Kàrriera ;
"s Dialekt mian sa beherrscha, wenn sa
wann vorwärts ku" ;

Da Rot vum Herr Dirakter hàt ar sìch
z'Harza gnu.

Tàgtaglig àm Schàlter, monetalàng, gitt ar
si Miahj,

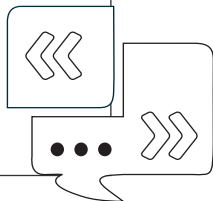
Brocka um Brocka sàmmla sìch à, 's ìsch
nìmma z'friaht !

Doch Büe ! Wie reddsch dü komisch, so fremd... so fahlervoll...
Do hät's wìdder pocht : "MEA CULPA" zum zweite Mol.

Viar Großkìnder sìn schu do un beida Schwegersehn
Wu unser Elsassisch prima reda un vers-tehn
Màcha wìdder d'r glich Fahler wie ìch vor Johra.
Ìsch denn do schu wìdder Hopfa un Màlz ver-lora ?

Jetzt nimm di zamma, dü "Elsasser", wie de d'ich nennsch
Màch wìdder güet dàs Versüümta wu de jetzt erkennsch,
Lehr de Großkìnder Elsassisch, ohne z'ver-zàga,
Dàss de nia müesch "MEA MAXIMA CULPA" sàga.

Gérard Kentzinger,
MULHOUSE



D

Dü do dette d' hänge düsse, dü dirfsch's doch denke, dass der Düssel do drowe doofe Dinge dichte düet.

Dänk dem Dolledings düet der dischkütiere, debättiere, dispensiere, dokümentiere, dechiffriere, definieren, dekretiere, dekliniere, deklamieren, dramatisieren, durchenänderbringe !

Die D-denkiwung düet der dominieren, durchleuchte, durchmüschtere, durchschnüfle, dischtillieren, dosieren.

Dät der doch dividieren, durchspälte, differenzieren, disziplinieren !

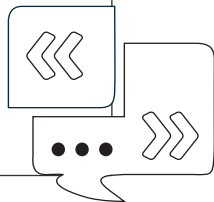
Denn dis Dodderlesdurchenänderdenke degeneriert, degradiert, disqualifiziert, diskreditiert.

Düesch dü döse dü do denewe ?

Dìs drängt dich ? dîs drückt dich ? dîs dràngsalìert dich ?

Dü dîrfsch dennoch dÛrchhàlte, dîs Dìngsda dÛrchkaùe, dîs dàchse.

Denn die dÛtzede, dÛtzede Dorfbewohner, die dosìtze, die dÛrch's Dosìn dezuekehre, die dõisige, die deheim dÛrch de Dorffernsehkànàl die Darstellùnge, die Dichtùnge düen disponìere, die DÛmesùgler, Deckbettschnùgler, Delikatesseschlùtzer, Dekolletédàme, Dàchdecker, Dielesàjer, Drechsler, Dieselmotoremechaniker, DrùckpÛmpesprentzer, Drüberdelmàtrose, Detailhändler, D - dÛr - müsiker, Diagnosesetzer, Dokter, Domherre, Dozente, Diplomàte, Disponente, Dìener, Dìenschmaidle, Drùcker, Dolmetscher, die düen dîs Dialektschnàwle dÛrchsetze, dennoch Demüet demonschstrìere.



Die denùnziere die Dämlichkeit dere
 Dìckképf, Dàchdìrmel, Dorftrottel,
 Denkdeserteure, Dekadenzpredijer,
 Dréifàltigkeitsspàlter, Diktatsànhängèr,
 doofe Dràche, dücke Drückeberjer, diplomèerte
 dotterlose Drohtpùppe, die dïs Dialekt demo-
 ùere däte.

Die dùtze die Dùmtheit !

Der Dilettàntdenker do drowe, dem düet's
 dùrschte. Der dät drìngend drìnke.

Drùm dîrf's do debiebliewe !

Alphonse Meyer,
 LA WANTZENAU

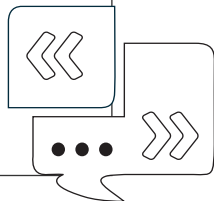
Kriweli, kraweli

Kriweli, kraweli ich lèj ìm Gràs
 Es kitzelt ebbs àn minre Nààs
 Kriweli, kraweli wàs ìsch däs blos ?
 Es kitzelt mich au à 'me Fus

Kriweli, kraweli wàs ìsch däs ?
 In minem Buckel sätzt do ebbs ?
 Kriweli, kraweli luej doch schnell
 Ich glaub däss es jetzt runter wìll

Kriweli, kraweli siehsch Dü's schùn ?
 Ìn minem Buckel lauft ebbs rùmm
 Kriweli, kraweli màch mìr's wegg
 's ìsch velliicht blos e bìssel Dreck

Kriweli, kraweli sä mìr's blos
 Wàs ìsch ìn minem Buckel los
 Sä mìr's jetzt glich es hett kenn Zweck
 Hoffentlich ìsch's kenn Zeck



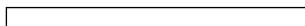
Kriweli, kraweli, 's ìsch nìtt schlìmm
Ämeise viel e gànzi Reih
Kriweli, kraweli bewèj dich nìmm
So gehn se widderscht ìhre Waj

Serge Rieger,
SURBOURG
(dialecte de Roeschwoog)

Index

thématique

A
B
C



 Titres et auteurs



 Pages

D' Nàtür ùn d'Johreszitte

's Kornfarel / ANTZ Brigitte	p 11
Am Bachel / ATTALI Charles	p 13
Nàtürsproch / HUEBER Mady	p 15
De Mollert vùm Länd ùn's Kätzel vùn de Städt / HUSER Geneviève	p 17
Spotjohr / WURTZ Bernard	p 21
D'r Wind / BARREAUD Monique	p 22



D' Gschicht

Hànseludwich ! / ATTALI Charles	p 26
Der Klàpperstei / BERGANTZ Lucien	p 28
Tambow / DIRINGER Claude	p 31
D' Lauter / HEMMERLE Marcel	p 33
Kritz ùn Quer / HOERR Gilbert	p 40
Stroossenname un Gschicht von Ottrott / KELLER André	p 43
Errinerung / MARCOT Albert	p 45
Wihnàchtsowe 1944 / ROSENFELD Maurice	p 47
Elsàsshüse / RUFI Alice-Marie	p 52

 Titres et auteurs Pages

D' hittich Zitt



Iwéihùng / BRAUN Germaine	p 59
D' Müs / FLICKINGER Bertrand	p 60
Baby Blues / GRANDIDIER Yves	p 62
E Rond Point `isch ebs / HUSER Geneviève	p 64
Granzganger / LAUGNER Maurice	p 66
Ohne Beruef / OBRECHT Maria	p 70
De Süpporter / KIEFFER Roland	p 72



D' Heimet ùn d' Tràditione

Scheepflingsbibble / BERNARD Maria	p 76
Brannhiesel-Ode / JENNY Alphonse	p 78
's Krümme Elsess / MATTY Friedel	p 81
Uf'm Hittel vùm Bäschberri / KLEIN Albert	p 83
Im Hàs gepfiffe / MEYER Alphonse	p 89
Mini Wurzla / RÖSCH Louis	p 95
De Winzer / GRANDIDIER Yves	p 97
Flàmmekueche-song / KUHN Albert	p 100
De Cànton La Petite Pierre / ZIMMERMANN Louis	p 102

 Titres et auteurs

 Pages



Humanismus

Gebëtt / BERNARD Maria	p 108
's diafa Liad vum Lawa / JUDIDE Pierre	p 109
's Kritz àm Waj / RUCH Maurice	p 115
Wässer ùn Läwe (1) / WAMBACH Henri	p 117
Wässer ùn Läwe (2) / WAMBACH Henri	p 119
Wo e Herz ìsch, ìsch au e Heim / WAGNER Pierre	p 121
A Tropfe roti Tìnte / LAUGNER Maurice	p 123



D' Lieb

Dü ùn Ich - ùn mìr zwei / FINANCE Martine	p 126
Sottsch m'r a Schmùtz baschle / GLADY Norbert	p 127
Lèèb / HOFFMANN Olivier-Félix	p 128
Kìnd hàsch Geduld /KENTZINGER Gérard	p 129
Mìldi Händ un liawer Blicck / PAULUS Alain	p 130
E fiin Genattels / PAULUS Alain	p 131

 Titres et auteurs Pages



D' Wehmut

Mîner Gàrte / OBRECHT Maria	p 134
Ìm Nohdànka / PAULUS Alain	p 136
Ich mächt so garn / RÖSCH Louis	p 137
Dunkelrot / RÖSCH Louis	p 138



D' Sproch

Ìmmer ebbs im Mül / GLADY Norbert	p 142
Sprooch / HOFFMANN Olivier Félix	p 143
Dìchter / HOFFMANN Olivier Félix	p 144
Ebs / HUEBER Mady	p 145
Mea Culpa / KENTZINGER Gérard	p 147
D / MEYER Alphonse	p 150
Kriweli, Kraweli / RIEGER Serge	p 153

© Editions des Pays Rhénans / www.pays-rhenans.com
pour l'OLCA, Octobre 2010
Directeur de publication : Justin Vogel
Editeur : Laurent Hochart
Création graphique : Hélène Kah
Imprimé en Europe par Artigrafiche
ISBN : 978-2-9534465-5-5